



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

05

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2017



Deutschlands Spitzen-Schiedsrichter stellten beim Trainingslager in Grassau ihre Fitness unter Beweis.

Titelthema TRAININGSLAGER AM CHIEMSEE

Die Saison-Vorbereitung der Elite-Schiedsrichter

Ehrung DIE BESTEN EINER SAISON

Stark und Steinhaus sind „Schiedsrichter des Jahres“

Analyse PREMIERE FÜR DEN VIDEO-ASSISTENTEN

Die Erkenntnisse vom Confed-Cup in Russland

Lehrwesen ENTSCHEIDUNG VOM PUNKT

Der Inhalt des neuen DFB-Lehrbriefs Nr. 74

So gut kann Erfrischung schmecken.

Bitte ein Bit



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHEN INSTITUT
FÜR SPORTERNÄH-
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼
HERBERT FANDEL,
VORSITZENDER
DES DFB-
SCHIEDSRICHTER-
AUSSCHUSSES

eine gute und gezielte Vorbereitung ist sowohl für einen Spieler als auch für einen Schiedsrichter von großer Bedeutung. Verletzungsfrei, ausgeruht und topfit in die neue Runde zu starten, ist das oberste Ziel und gibt die beruhigende Gewissheit, während der Sommerpause das Richtige für sich und seinen Job getan zu haben.

Obleute und Lehrwarte unserer Kreise und Verbände gestalten in dieser Phase die Lehrgänge zur Saisonvorbereitung der Unparteiischen, führen die notwendigen Leistungstests durch und sind gerade in dem Zeitraum, in dem der Ball nicht rollt, dankenswerterweise sehr eingespannt und beschäftigt. Sie erfüllen damit eine wertvolle und notwendige Arbeit, um unsere Schiedsrichter – möglichst einheitlich – auf die bevorstehenden Aufgaben einzustellen.

Vorbereitung auf das Neue bedeutet dabei auch immer Beschäftigung mit dem Alten. Und so ist die Nachbetrachtung und Aufarbeitung der vergangenen Saison mit allen Höhen und Tiefen ein wesentlicher Baustein für eine gezielte und professionelle Einstellung auf die neue Spielzeit.

Unsere Spitzen-Schiedsrichter weilten, wie in den vergangenen Jahren auch, im Trainingslager in Grassau am Chiemsee. Nach der sehr erfolgreichen Spielzeit 2016/2017 wird der Videobeweis in der kommenden Saison eine Art Zäsur in der Arbeit der Unparteiischen darstellen. Und so war dieser Punkt auch einer der wichtigen Bestandteile des Lehrgangs.

Intensiv und akribisch haben sich unsere Schiedsrichter ein komplettes Jahr auf diese neue Tätigkeit vorbereitet. Nichts ist dem Zufall überlassen worden, und so sehen alle Beteiligten dem viel beachteten und mit Spannung erwarteten Video-Schiedsrichter mit Gelassenheit entgegen. Lutz Michael Fröhlich als Sportlichem Leiter, Hellmut Krug als Projektmanager und allen Unparteiischen wünsche ich an dieser Stelle ein erfolgreiches Gelingen.

Viele Neulinge bereichern in der kommenden Saison die Spielklassen unseres Landes. Aufstiege in die nächsthöhere Klasse sind der verdiente Lohn harter Arbeit und guter Leistungen. Sogenannte Abstiege, die Versetzung in die nächsttiefere Spielklasse, werden oft als Misserfolg und das Ende der eigenen Karriere angesehen.

Das muss so nicht sein, denn mit den Erfahrungen des abgelaufenen Spieljahres ist man oft um einiges stärker und kann sein Leistungsvermögen entscheidend anreichern. Wer daraus einen Nutzen gewinnt und die Lehren daraus zieht, kommt sehr oft gestärkt wieder. Gute Beispiele dafür gibt es in allen Spielklassen bis hinauf zur Bundesliga.

Allen Schiedsrichtern wünsche ich einen guten Start in die Saison und viel Freude an diesem großartigen Job.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Optimismus vor dem Start**
Spitzen-Schiedsrichter beim Trainingslager am Chiemsee
- 8 **Das sind die vier Neuen**
Die Aufsteiger in die Bundesliga

GESPRÄCH

- 10 **Vieles in Bewegung**
Interview mit Lutz Michael Fröhlich

PANORAMA

- 12 **Hellmut Krug zurück zum DFB**

EHRUNG

- 16 **Die Besten einer Saison**
Auszeichnung der beiden „DFB-Schiedsrichter des Jahres“

REGELÄNDERUNGEN

- 18 **Das ist neu im Regelwerk**

REGEL-TEST

- 20 **Zum Praxis-Check**

LEHRWESEN

- 22 **Entscheidung vom Punkt**
Was der Schiedsrichter beim Elfmeterschießen beachten muss

ANALYSE

- 25 **Premiere mit Licht und Schatten**
Der Video-Schiedsrichter-Assistent beim Confed-Cup in Russland

AKTION

- 30 **Vorbilder der Basis**
„Danke Schiri.“-Preisträger im Porträt

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Lehrgang für Schiedsrichterinnen**

VORSCHAU

- 34 **Worauf es im neuen Bogen ankommt**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

OPTIMISMUS VOR DEM START



Bastian Dankert und Felix Brych blicken zuversichtlich in die neue Saison – genauso wie das ganze übrige Team der Elite-Schiedsrichter.

Nach einer aus Schiedsrichter-Sicht erfreulichen Saison 2016/2017 dominierten beim diesjährigen Sommer-Trainingslager der Elite großer Optimismus und Zuversicht. Athletik-Coaching, die Verbesserung der Entscheidungs-Qualität sowie der Umgang mit dem Video-Assistenten standen im bayerischen Grassau auf dem Programm.

TEXT
David Bittner

Mehr als sechs Wochen fußballfreie Zeit lagen hinter den Schiedsrichtern der Elite, als sie sich zu ihrem Sommer-Trainingslager im bayrischen Grassau trafen. Genügend Zeit, die Akkus wieder aufzuladen, und auch genügend Zeit, sich auf die Fitness-Prüfung vorzubereiten: sechs Sprints über 40 Meter, mit jeweils einer Minute Regenerationszeit, anschließend der Intervall-Lauf, bestehend aus 75-Meter-Sprints im Wechsel mit 25-Meter-Gehpausen.

Für die Schiedsrichter im Elite-Bereich sind diese Anforderungen längst Routine, auch wenn Temperaturen von an die 30 Grad manchen Unparteiischen ganz schön ins Schwitzen brachten. „Aber auch sonst müsst ihr Schiedsrichter schließlich Leistungen unter schwierigen Rahmenbedingungen bringen“, sagte Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter, der bei der Analyse der Sprint-Zeiten eine Leistungssteigerung im Vergleich zum Vorjahr ausmachen konnte.

Sechs Tage dauerte in diesem Jahr das Trainingslager in der Nähe des Chiemsees – und diese Tage waren von morgens bis abends vollgepackt: Sporteinheiten, Fototermine, Assistenten-Training, Theorie-Einheiten zu den Themen Disziplinarkontrolle und Spielmanagement. Dabei stimmte Elite-Chef Lutz Michael Fröhlich die Unparteiischen auf eine gemeinsame Linie ein und appellierte an sie, „der eigenen Wahrnehmung zu folgen, dabei einfach und klar zu bleiben, die Prozesse Schritt für Schritt abzuarbeiten, dabei Struktur und Ordnung zu halten, um letztlich auf dem Platz Orientierung zu geben.“

PREMIERE FÜR DEN VIDEO-ASSISTENTEN

Und natürlich war ein besonderer Schwerpunkt des Trainingslagers der Einsatz des Video-Assistenten, der in der Saison 2017/2018 in jedem Bundesliga-Spiel zum Einsatz kommt. Hellmut Krug sprach über die Erkenntnisse aus der Testphase und die Anforderungen, die nun auf die Schiedsrichter und Assistenten warten.

Besonders im Fokus: In welchen Spielsituationen muss der Video-Assistent eingreifen? „Mit den Ergebnissen des Trainingslagers sind wir sehr zufrieden“, sagte Krug. Bei der Analyse der Szenen hätte man eine hohe Deckungsgleichheit erreicht – die man im Hinblick auf die nächste Saison aber auch unbedingt bräuchte. Nicht zuletzt bei der Beurteilung von Handspiel-Situationen im Strafraum stünden die Unparteiischen nun auf dem Prüfstand. „In der Vergangenheit konnten wir Wahrnehmungsfehler des Schiedsrichters mit der Schnelligkeit des Spiels begründen – künftig hat der Video-Assistent aber mehr Zeit und alle möglichen Perspektiven, die er für die Entscheidungsfindung braucht.“

Deshalb müssten die Bewertungen vor allem auch beim Handspiel für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sein – zumal es für den Schiedsrichter oft schwierig ist, die „Absicht“ eines Spielers beim Handspiel klar zu belegen. Anhand klarer Indizien könne und müsse man der Öffentlichkeit zukünftig einen Strafstoß-Pfiff erklären: Wird der Arm auf oder gar über Kopfhöhe gehalten? Wird die Körperfläche deutlich und bewusst vergrößert? Liegt trotz der Vergrößerung eine natürliche Armhaltung vor?

Oder ist das Handspiel eher auf einen Unfall denn auf Absicht zurückzuführen? „Die Fernsehbilder zeigen genau die Armhaltung – und je weiter die Arme zur Seite abgespreizt werden, umso wahrscheinlicher ist, dass ein strafwürdiges Handspiel vorliegt“, sagte Krug.

Zusätzliche Impulse gab beim diesjährigen Trainingslager Ioan Lupescu. In den 90er-Jahren spielte er noch für Bayer 04 Leverkusen und Borussia Mönchengladbach in der Bundesliga, heute ist er als Funktionär bei der UEFA tätig. Anhand von Videoszenen erläuterte er, welche Erkenntnisse man aus der Analyse von Spieltaktiken der Teams ziehen kann. „Als Schiedsrichter ist es sehr hilfreich, wenn man schon eine Sekunde früher weiß, was eine Mannschaft vorhat, über welchen Weg sie zum Beispiel den Ball in die Spitze spielt, um sich auch selbst im Vorfeld eines langen Balls bestmöglich positionieren zu können.“ Das Antizipieren von Spielvorgängen sei möglich bei Konter-Situationen, bei der Formation der Spieler vor Ecken, Freistößen, Einwürfen und Laufwegen, beim Pressing im Angriff, bei der Organisation der Abwehr, beim Blocken von Gegenspielern, insbesondere von Angreifern gegen Abwehrspieler.



Gladbachs Dieter Hecking sprach im Trainingslager der Bundesliga-Schiedsrichter über die Erwartungen der Trainer.

„Die Zeit hat sich völlig verändert“, sagte Herbert Fandel, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses. Top-Schiedsrichter vor 20 Jahren hätten sich mit Hilfe von Fachmagazinen auf ein Spiel vorbereitet, heute dagegen könne man sich jedes Fußballspiel auf der Welt auf seinen Laptop herunterladen. Auch die Anforderungen auf dem Platz seien heute völlig andere als damals, sagte Fandel. „Früher hat der Schiedsrichter den Spielern auf dem Platz Anweisungen gegeben, ähnlich wie ein Direktor. Heute dagegen begegnet der Schiedsrichter dem Spieler auf Augenhöhe. Er muss ihm das Gefühl geben, angehört und respektiert zu werden. Das bedeutet deutlich mehr Verantwortung für den Schiedsrichter und erfordert eine ‚emotionale Intelligenz‘ bei ihm.“

Was für das Miteinander mit den Spielern gilt, ist genauso bedeutsam für das Miteinander mit den Trainern. Aus diesem Grund besuchte auch Gladbachs Trainer Dieter Hecking das Schiedsrichter-Trainingslager und tauschte sich mit den Unparteiischen über aktuelle Entwicklungen aus. „Meine Botschaft ist, dass wir Trainer die Regeln besser verstehen und einhalten möchten, um Konflikten möglichst aus dem Weg zu gehen“, sagte Hecking.

Zwei Stunden dauerte der sehr intensive Austausch zwischen Schiedsrichter- und Trainerseite. Hecking hatte im Vorfeld einige seiner Bundesliga-Kollegen angerufen, um ein möglichst breites Meinungsbild über größere und kleinere Probleme zu bekommen. Zum Beispiel forderte Hecking, Spielverzögerungen nicht nur zum Ende eines Spiels konsequent zu ahnden, sondern bereits frühzeitiger Spieler anzusprechen. International seien sechs oder sieben Minuten Nachspielzeit gängige Praxis, erst recht, wenn es während der Nachspielzeit zu weiteren Unterbrechungen käme.

Auch die Frage, wann ein Foul taktisch ist, stellte Hecking zur Diskussion: „Wer von hinten am Trikot zieht, bekommt oft die Gelbe Karte, bei taktischen Fußvergehen wird dagegen nur selten ‚Gelb‘ gezeigt – obwohl ein ‚ausichtsreicher Angriff‘ oft schon mit der Balleroberung am eigenen Strafraum beginnt“, sagte Hecking, dem auch klar ist, wie schwierig der Job des Unparteiischen ist: „Wenn nach einer Standard-Situation der Ball in den Strafraum hineinfliegt und zehn Spieler sich gegenseitig halten und zerran, bin ich froh, dass ich das nicht entscheiden muss.“

Ziel des zweistündigen Gedankenaustauschs war vor allem auch, Verständnis für die Rolle des jeweils

anderen zu gewinnen. So forderten die Unparteiischen vor allem mehr Respekt der Trainer gegenüber den Vierten Offiziellen ein. „Der Vierte Offizielle ist vollwertiges Mitglied des Schiedsrichter-Teams“, stellte FIFA-Schiedsrichter Deniz Aytekin heraus. Auch in hektischen Phasen des Spiels sollten die Verantwortlichen auf den Trainerbänken deshalb ihre Emotionen besser unter Kontrolle halten.

Wie schwierig das manchmal ist, machte Hecking am Beispiel des DFB-Pokalfinales vor einem Jahr deutlich, das er damals als Trainer des VfL Wolfsburg gegen Borussia Dortmund gewann. „Wenn das Spiel bissig wird, schauen die Spieler auch darauf, wie ich als Trainer am Spielfeldrand agiere. Da darf ich dann nicht einfach nur herumstehen, sondern bin in der Pflicht, meine eigene Mannschaft emotional zu pushen.“ Von seinen Spielern fordere er dagegen stets ein, nicht mit dem Schiedsrichter zu diskutieren – denn das lenke schließlich nicht nur den Unparteiischen ab, sondern auch die Spieler selbst.

„Vor allem im Hinblick auf den Amateur-Fußball müssen die Stars in der Bundesliga mit gutem Beispiel vorangehen – denn was in der Bundesliga passiert, färbt auf die Kreisliga ab“, sagte Hecking, dessen beide Söhne selbst an der Basis Fußball spielen. „In der

DIE 24 SCHIEDSRICHTER DER BUNDESLIGA

Name (Alter*)	Spiele	Landesverband
Deniz Aytekin** (39)	129	Bayern
Benjamin Brand (28)	22	Bayern
Dr. Felix Brych** (41)	232	Bayern
Benjamin Cortus (35)	8	Bayern
Bastian Dankert** (37)	65	Meck.-Vorpommern
Christian Dingert** (37)	92	Südwest
Marco Fritz** (39)	111	Württemberg
Manuel Gräfe** (43)	221	Berlin
Robert Hartmann (37)	70	Bayern
Patrick Ittrich (38)	13	Hamburg
Sven Jablonski (27)	-	Bremen
Dr. Robert Kampka (35)	8	Württemberg
Harm Osmer (32)	9	Niedersachsen
Martin Petersen (32)	-	Württemberg
Markus Schmidt (43)	145	Württemberg
Daniel Siebert** (33)	59	Berlin
Sascha Stegemann (32)	41	Mittelrhein
Bibiana Steinhaus** (38)	-	Niedersachsen
Tobias Stieler** (36)	75	Hessen
Sören Storks (30)	-	Westfalen
Tobias Welz** (40)	82	Hessen
Frank Willenborg (38)	-	Niedersachsen
Guido Winkmann (43)	111	Niederrhein
Felix Zwayer** (36)	124	Berlin

DIE 20 SCHIEDSRICHTER DER 2. BUNDESLIGA

Name (Alter*)	Spiele	Landesverband
Arne Aarnink (32)	24	Niedersachsen
Patrick Alt (32)	16	Saarland
Florian Badstübner (26)	8	Bayern
Christian Dietz (33)	40	Bayern
Timo Gerach (30)	19	Südwest
Christof Günsch (31)	8	Hessen
Florian Heft (27)	16	Niedersachsen
Matthias Jöllenbeck (30)	8	Südbaden
Benedikt Kempkes (31)	8	Rheinland
Robert Kempter (28)	72	Südbaden
Lasse Koslowski (30)	8	Berlin
Johann Pfeifer (33)	-	Niedersachsen
Tobias Reichel (31)	-	Württemberg
René Rohde (36)	32	Meck.-Vorpommern
Alexander Sather (30)	8	Sachsen
Daniel Schlager (27)	8	Südbaden
Robert Schröder (31)	18	Niedersachsen
Thorben Siewer (30)	17	Westfalen
Dr. Martin Thomsen (31)	32	Niederrhein
Sven Waschitzki (30)	30	Niederrhein

* Stand: 1.8. 2017

** FIFA-Schiedsrichter



1



2



3



4



5



6

1_Vollgas über 40 Meter: FIFA-Schiedsrichter Daniel Siebert bei den Sprint-Tests.

2_Schnell genug? FIFA-Schiedsrichter Tobias Stieler überprüft in der Liste von DFB-Mitarbeiter Simon Goldhammer seine Laufzeiten.

3_Alles im Blick: Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter.

4_Geschafft! Jochen Drees (links) und Sascha Stegemann freuen sich über den bestandenen Fitness-Test.

5_Erfrischung für die Assistenten: Schiedsrichter Robert Kampka als „Getränke-Lieferant“.

6_Ioan Lupescu nahm als Referent am Trainingslager teil. Der frühere Leverkusener-Profi ist inzwischen Funktionär bei der UEFA.

Bundesliga ist ein Werteverfall sichtbar“, meint der Trainer und führte als Beispiel die „Schwalben“-Situation von Timo Werner im Spiel Leipzig gegen Schalke an. „Was in der Folge passierte, war vom Ausmaß sicherlich übertrieben – aber die Empörung der Öffentlichkeit über diese Unsportlichkeit war für den Moment selbst genau richtig.“

Die Idee einer gemeinsamen „Fairplay-Aktion“ – verbunden mit der Forderung nach mehr gegenseitigem Respekt – wurde von den Unparteiischen grundsätzlich positiv aufgenommen. „Allerdings muss eine solche Aktion dann auch den Praxis-Test bestehen, wenn es am folgenden Bundesliga-Spieltag zu einer heiklen Situation im Stadion kommt“, merkte DFB-Präsident Reinhard Grindel an, der das Trainingslager der Schiedsrichter mehrere Tage begleitete. Er ehrte

am Abschlussabend auch die beiden „DFB-Schiedsrichter des Jahres“, Wolfgang Stark und Bibiana Steinhaus.

Das inhaltliche Schlusswort des Lehrgangs hatte zuvor Lutz Michael Fröhlich, der das Team der 24 Bundesliga- und 20 Zweitliga-Schiedsrichter mit seinem Ziel beziehungsweise der Sinnerfüllung einer Schiedsrichter-Leistung entließ: „Das Spiel wird in angemessener Art und Weise geleitet. Die Begegnung wird durch die Leitung des Schiedsrichter-Teams so geführt, dass das Ergebnis korrekt innerhalb des Regelrahmens den Spielverlauf widerspiegelt. Und Verhalten, Entscheidungen und Auftreten des Schiedsrichter-Teams tragen in keiner Weise zu einer Ergebnisverzerrung bei; der Spielverlauf und der faire Wettstreit der beiden Mannschaften werden gefördert und unterstützt.“



DAS SIND DIE VI

Sven Jablonski

Der Name Jablonski ist in Schiedsrichter-Kreisen natürlich ein Begriff: Schon Jörg Jablonski war in den 90er-Jahren als Assistent in der Bundesliga tätig. Nun tritt also Sven Jablonski in die Fußstapfen seines Vaters. „Die Entscheidung, damals die Schiedsrichter-Ausbildung zu machen, war meine eigene“, erzählt der 27-jährige Bremer. Aber natürlich habe er vom ersten Tag an Unterstützung bei seinem Hobby erhalten. „Mein Vater hat mich in der Anfangszeit zu meinen ersten Spielen begleitet und mir wertvolle Tipps gegeben.“

14 Jahre liegt die Schiedsrichter-Ausbildung inzwischen zurück, Jahr für Jahr hat Sven Jablonski eine Stufe nach der anderen auf der Karriere-Leiter genommen: Im Jahr 2010 kam er auf die DFB-Liste, 2014 schaffte er den Sprung in die 2. Bundesliga. Gerade einmal 25 Spiele brauchte er in dieser Klasse, um die Verantwortlichen in der Schiedsrichter-Kommission von sich zu überzeugen – und so folgt nun also der Aufstieg in die Bundesliga. „Auf mein allererstes Bundesliga-Spiel freue ich mich riesig – völlig egal, wo es ist.“

Beruflich ist Jablonski als Bankkaufmann tätig. Zuletzt in vollem Umfang, künftig aber nur noch halbtags, damit er Schiedsrichterei und Beruf unter einen Hut bekommt. Was ihm am Wichtigsten ist? „Ein ehrlicher Umgang miteinander auf dem Platz und bei Lehrgängen!“, sagt Jablonski.

Martin Petersen

Schon einige Jahre länger im Geschäft als Jablonski ist Martin Petersen aus Stuttgart. Der 32-Jährige war bereits vor sechs Jahren in die 2. Bundesliga aufgestiegen, bevor er zum Ende der vergangenen Saison nun den Sprung nach ganz oben schaffte. „Im Laufe der Jahre musste man auch mal Rückschläge hinnehmen – aus denen konnte ich aber vieles lernen und gestärkt hervorgehen“, sagt Petersen. Der Feuerzeug-Wurf gegen ihn im DFB-Pokalspiel zwischen dem VfL Osnabrück und RB Leipzig ist so eine Geschichte, die er „nicht gebraucht hätte“. Das Spiel war damals abgebrochen worden.

Mit reichlich Erfahrung ausgestattet, startet Petersen nun also das Projekt Bundesliga. „Ich möchte mich dort möglichst schnell etablieren“, sagt der Württemberger. Was es braucht, um auf Dauer in der Bundesliga erfolgreich zu sein, durfte Martin Petersen in den vergangenen Jahren erfahren: Er war als Assistent Teil des Teams um Rekord-Schiedsrichter Wolfgang Stark sowie Rekord-Assistent Mike Pickel. „Während dieser Zeit konnte ich vieles aufnehmen und es an meinen persönlichen Stil anpassen.“

Als Petersen von Elite-Chef Lutz Michael Fröhlich die Nachricht erhielt, dass man ihn künftig in der Bundesliga-Mannschaft sehe, hätte er am liebsten vor Freude laut losgeschrien. Es war der zweite emotionale Moment für Petersen in kurzer Zeit, nachdem erst vier Tage vor der Aufstiegsnachricht sein Sohn zur Welt kam.



ER NEUEN

Bibiana Steinhaus

Zehn Jahre pfiff Bibiana Steinhaus in der 2. Bundesliga, damit war sie die Dienstälteste in dieser Klasse. Mit ihrem Aufstieg kommt es nun also dazu, dass erstmals eine Frau als Schiedsrichterin in Deutschlands höchster Spielklasse auf dem Platz stehen wird.

Entsprechend hoch war der mediale Rummel, als ihr Aufstieg bekannt wurde, entsprechend genau werden alle auf ihre Entscheidungen schauen, wenn sie ihre Spiele pfeift. „Dabei mache ich doch nichts anderes als meine männlichen Kollegen – nur dass ich eben einen blonden Pferdeschwanz habe“, sagt Bibiana Steinhaus, die „allein an ihren Leistungen“ gemessen werden möchte.

Und die waren in den vergangenen Jahren wahrlich erstklassig: Im Vorjahr hatte sie im Ranking der Zweitliga-Schiedsrichter bereits auf Platz 1 gestanden, in der zurückliegenden Saison konnte sie diese Leistungen auch in Spitzen-Spielen der 2. Bundesliga bestätigen. Im Frauen-Bereich hat sie ohnehin schon alles erreicht, was überhaupt möglich ist: Aus den Teilnahmen an vielen großen Turnieren stechen vor allem die Leitungen der Endspiele von Weltmeisterschaft, Olympischen Spielen und Champions League besonders hervor. Das erste Bundesliga-Spiel zu pfeifen, wird also die Krönung einer großartigen Karriere sein. „Darauf freue ich mich sehr“, sagt Steinhaus, die in den zurückliegenden Wochen und Monaten viel investiert hat, um „optimal vorbereitet“ zu sein.

Sören Storks

Der Westfale ist so etwas wie der „Spätstarter“ unter den Schiedsrichtern: Als Sören Storks im Jahr 2005 den Schiedsrichter-Schein machte, war er schon 18 Jahre – eigentlich schon ziemlich alt, wenn man den Weg noch bis ganz nach oben gehen möchte. Weil er sich beim Fußballspielen damals am Knie verletzt hatte, fand er überhaupt erst den Weg zur Schiedsrichterei.

„Ich habe daran schnell Gefallen gefunden. Vor allem, als ich ab der Landesliga nicht mehr allein auf dem Platz stand, sondern als Team“, sagt Storks. Und nun kam es ihm zugute, dass er erst so spät zur Schiedsrichterei gekommen war und zu diesem Zeitpunkt bereits eine Ausbildung zum Zimmermann abgeschlossen hatte: „Durch meinen frühen Einstieg ins Berufsleben lernte ich schon früh den Umgang mit erwachsenen Menschen, das wusste ich auch auf dem Platz gut einzusetzen.“ So zählt die Kommunikation mit den Akteuren zu einer Stärke von Sören Storks.

Sympathie und Lockerheit bringt der 30-Jährige auch auf dem Platz rüber. „Wichtig ist mir als Schiedsrichter, meine Spiele möglichst unauffällig zu leiten“, sagt Storks, der mit seinem Mit-Aufsteiger Sven Jablonski übrigens einige Gemeinsamkeiten hat: „Wir waren nicht nur bereits zusammen im Urlaub. Svens Vater hat mich sogar vor einigen Jahren schon mal offiziell beobachtet, als ich damals noch ein Spiel in der B-Junioren-Bundesliga pfiff.“

VIELES IN BEWEGUNG



Seit einem Jahr ist Lutz Michael Fröhlich Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite. Im Interview mit der Schiedsrichter-Zeitung zieht er ein Fazit seiner ersten Saison, spricht über Veränderungen im Spitzen-Bereich und wirft einen Blick auf zukünftige Entwicklungen.

Herr Fröhlich, wie erfolgreich war aus Ihrer Sicht die abgelaufene Saison für die deutschen Schiedsrichter?

Der Blick auf die Fakten vermittelt, dass die Saison als sehr gelungen eingestuft werden kann: Felix Brych und Bibiana Steinhaus leiteten erfolgreich die Endspiele der Champions League. Darüber hinaus waren unsere Unparteiischen bei der U20-WM in Südkorea, der U21-EM in Polen sowie bei der Frauen-EM in den Niederlanden vertreten – und dort sogar erstmals mit zwei Schiedsrichterinnen beim selben Turnier. Auf nationaler Ebene war die Leistung von Deniz Aytekin im DFB-Pokalfinale der würdige Abschluss einer insgesamt geräuschlosen Saison, in der wir als Schiedsrichter nur selten unter Beschuss standen.

„Wir wollen uns weiter öffnen für den Dialog mit Trainern, Spielern und Managern.“

Lutz Michael Fröhlich

So könnte es doch sicherlich auch in Ihrem zweiten Jahr als Sportlicher Leiter der Elite-Schiedsrichter weitergehen...

Wir wollen vor allem nicht nachlassen. Bei der Entscheidungs-Qualität sind wir bereits auf einem sehr guten Weg. So ist die Anzahl relevanter Fehler von 144 auf 104 zurückgegangen. Der Video-Assistent wird uns helfen, dies noch weiter zu verbessern, denn 77 dieser 104 relevanten Fehler hätten dadurch noch korrigiert werden können. Auch mit dem Spielmanagement waren wir insgesamt zufrieden, unsere Schiedsrichter genießen fast uneingeschränkt hohe Akzeptanz. Und vor allem wollen wir uns weiter öffnen für den Dialog mit Trainern, Spielern und Managern. Dieser wurde zuletzt bereits deutlich intensiviert.

Stichwort Video-Schiedsrichter: Wie gut ist man auf die flächendeckende Einführung in der Bundesliga vorbereitet?

Wir hatten eine ganze Saison Vorlauf und haben in dieser Zeit das Bestmögliche getan – von Offline-Tests im Studio bis hin zum konkreten Einsatz des Video-Assistenten in Freundschaftsspielen. Dies ist ein Riesenprojekt, verbunden mit einer großen Erwartungshaltung der Fußballwelt. Wir sind dazu gut aufgestellt und guten Mutes, gehen aber auch mit großem Respekt an diese Aufgabe heran. Der Erfolg dieses Projekts bedingt qualifizierten fachlichen Input, intensive Kommunikation und Transparenz, erfordert aber auch Geduld und Toleranz von allen.

Im Bereich der Elite – also in den höchsten drei Ligen – werden zur neuen Saison die Beobachtungsnoten abgeschafft. Aus welchem Grund?

Wir sind davon überzeugt, dass es für die Entwicklung eines Schiedsrichters besser ist, sich inhaltlich mit seiner Spielleitung auseinanderzusetzen, statt auf die Noten zu schauen. Der neue Beobachtungs- und Coaching-Report erfasst die Merkmale einer Spielleitung sehr detailliert. Schiedsrichter, Coach und Kommission bekommen künftig ein sehr differenziertes Bild über die Stärken und die Schwächen in einer Spielleitung. Auch bei einer insgesamt gelungenen Leistung lassen sich so mögliche Verbesserungspotenziale sehr klar aufzeigen.

Nach welchen Kriterien entscheiden Sie denn künftig über Auf- und Abstieg von Schiedsrichtern, wenn es kein Ranking mehr gibt?

Wie gesagt, wir erfassen die Leistung des Schiedsrichters für jede Begegnung künftig sehr detailliert. Die Erkenntnisse aus jeder Spielleitung fließen dann in ein Leistungsprofil für jeden Schiedsrichter ein, das dessen Leistungsentwicklung permanent fortschreibt. Wir werden dann künftig nicht mehr über Noten und Ranking reden, sondern über tatsächliche Qualitätsmerkmale. Für jede Spielklasse – Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga – existiert ein kleines Coaching-Team, mit dem sich die Schiedsrichter-Kommission regelmäßig über die Leistungsentwicklung der Schiedsrichter austauscht. Der Prozess wird transparenter und ist künftig nur noch auf Inhalte ausgerichtet.

Vier Schiedsrichter-Aufsteiger in die Bundesliga hatte es 2016 gegeben, vier weitere folgten in diesem Sommer. Dennoch geht der Generationswechsel scheinbar recht geräuschlos über die Bühne...

Das kann man durchaus als ein sehr positives Ergebnis der Nachwuchs- und Talentförderung im deutschen Schiedsrichter-Wesen insgesamt bewerten, denn die Unparteiischen kommen ja alle aus der Verbandsstruktur. Die Hälfte der Bundesliga-Mannschaft wurde in den vergangenen drei Jahren ersetzt – das war eine anspruchsvolle Aufgabe. Die „Neulinge“ wurden und werden behutsam an die Anforderungen in der höheren Spielklasse herangeführt und dabei sehr intensiv gecoacht. Sie haben sich gut in der neuen Spielklasse etabliert oder sind noch dabei, dies zu tun. Die Entwicklung ist jedenfalls positiv.



Die Einführung des Video-Assistenten soll die Entscheidungs-Qualität in dieser Saison deutlich verbessern.

Welche Hoffnungen und Erwartungen haben Sie an die Saison 2017/2018?

Ich fasse das einmal in vier gleichgewichtigen Punkten zusammen: Erstens würde es guttun, wenn sauberer und unterhaltsamer Fußball, mit tollen Torszenen, im Mittelpunkt steht. Zweitens wünsche ich unseren Schiedsrichtern, dass es ihnen gelingt, sowohl auf dem Platz als auch außerhalb des Spielfelds eine sehr gute „Visitenkarte“ abzugeben. Drittens freue ich mich, wenn die Einführung des Video-Assistenten in der Bundesliga zu mehr Gerechtigkeit im Spieldesign beiträgt. Und viertens ist es mir wichtig, dass wir die Kommunikation und den Dialog mit Trainern, Spielern und Sportlichen Leitern fortsetzen und weiterhin versuchen, Probleme und Konflikte über diesen Weg zu lösen.

PANORAMA

MANUEL GRÄFE ERHÄLT AUSZEICHNUNG

Das 11FREUNDE-Magazin zeichnete in der Kölner Flora herausragende Akteure der Bundesliga-Saison 2016/2017 aus. Dabei feierte das Magazin nicht nur die besten Spieler, Trainer oder Fans, sondern auch einen Schiedsrichter: Mit dem „Langen aus dem Wedding“ ging der Preis an den Berliner DFB-Referee Manuel Gräfe.

1,96 Meter Körperlänge allein seien noch kein Ausdruck von Größe, außer man wisse, sie auch einzusetzen. „Bei Manuel Gräfe ist das so, er bringt auf dem Platz lässig jeden Zentimeter zum Einsatz, und das ermöglicht es ihm, die hohe Kunst der Schiedsrichterei zu pflegen“, heißt es in der Begründung des Magazins. Der Jury hatte auch Bundestrainer Joachim Löw angehört.

DAUERT EIN SPIEL BALD 60 MINUTEN?

Wenn es nach dem International Football Association Board (IFAB) geht, könnte ein Spiel bald nur noch 60 Minuten dauern. Im Auftrag des Fußball-Weltverbandes (FIFA) hat der IFAB in einem Strategiepapier Vorschläge für eine Regelreform ausgearbeitet, die das Spiel attraktiver und fairer machen soll. Im Mittelpunkt steht dabei die Verhinderung des Zeitspiels. Eine Begegnung würde dann nur noch exakt 60 Minuten dauern, mit zwei Halbzeiten je 30 Minuten „netto“. Denn bei jeder Unterbrechung würde die Uhr angehalten.

Auch die Schiedsrichter sollen bei „Play Fair!“, so der Name des Strategiepapiers, nicht vergessen werden. Demnach soll Teams künftig Tor- oder Punktabzug drohen, wenn Spieler der eigenen Mannschaft den Unparteiischen beleidigen. Weitere Vorschläge sind, dass bei Freistößen und Eckbällen Spieler sich den Ball selbst vorlegen können.



1

1_Das 11FREUNDE-Magazin würdigte Schiedsrichter Manuel Gräfe für seine Leistungen.

2_Hellmut Krug steht künftig wieder in Diensten des Deutschen Fußball-Bundes.



2

KRUG KEHRT ZURÜCK ZUM DFB

Ex-FIFA-Referee Hellmut Krug ist wieder zurück unter dem Dach des DFB. Der 61-Jährige kümmert sich seit dem 1. Juli als Chef-Instruktor um Schiedsrichter-Themen und soll die kollegiale Zusammenarbeit zwischen DFB und DFL fortführen. Der zuvor bei der DFL beschäftigte Krug selbst sieht „für meinen Bereich nahezu keine Veränderung“.

Der 61-Jährige war 2007 als Schiedsrichter-Experte zur DFL gekommen, um die Liga zu beraten sowie intern und extern als Ansprechpartner aufzutreten.

Gleichzeitig war Krug gemeinsam mit dem DFB für das Coaching, die Weiterentwicklung von Schiedsrichtern, Spieltagsanalysen sowie zuletzt für die Einführung des Video-Assistenten zuständig.

„Wir sind gemeinsam zu dem Entschluss gelangt, dass wir die intensive Arbeit im Schiedsrichter-Bereich noch besser handhaben können, wenn die Kompetenzen zentral in einer Institution gebündelt sind“, sagte Ronny Zimmermann, DFB-Vizepräsident für Schiedsrichter und Qualifizierung.

KLEINES „TROSTPFLASTER“ NACH FRÜHEM TURNIERAUS

Das gute Abschneiden der deutschen Nationalmannschaften bei großen Turnieren bedeutet für die DFB-Schiedsrichter zugleich das Turnieraus. So war es auch bei der U21-Europameisterschaft in Polen, nachdem die Deutschen das Halbfinale erreichten: Tobias Stieler (Dritter von links) musste genauso seine Koffer packen wie die beiden Assistenten Rafael Foltyn und Jan Seidel sowie die Torrichter Benjamin Brand und Daniel Siebert.

Sozusagen als kleines „Trostpflaster“ brachte der Delegationsleiter des deutschen Teams, DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann, unterschriebene DFB-Trikots mit ins Trainingslager nach Grassau. Diese überreichte er an das deutsche Schiedsrichter-Team. Immerhin zwei Mal waren die deutschen Schiedsrichter aber zum Einsatz gekommen, und zwar bei dem Spiel Schweden gegen England und der Partie Portugal gegen Spanien.



KONKRETE ERGEBNISSE BEIM GEDANKENAUSTAUSCH

Im Juli trafen sich Bundesliga-Manager, Trainer, Spieler und Schiedsrichter zu einem „Runden Tisch“. Heraus kamen einige Ergebnisse, die bereits in der neuen Bundesliga-Saison umgesetzt werden: So sollen Spieler ausdrücklich nicht dazu verpflichtet sein, den Ball ins Seitenaus zu spielen, wenn ein Gegner verletzt am Boden liegt. Hingegen soll ausschließlich der Schiedsrichter bei einer offensichtlich ernsthaften Verletzung eines Spielers das Spiel unterbrechen.

Spielverzögerungen sollen deutlicher in die Bemessung der Nachspielzeit einfließen, unsportliche Zeitverzögerungen auch eine

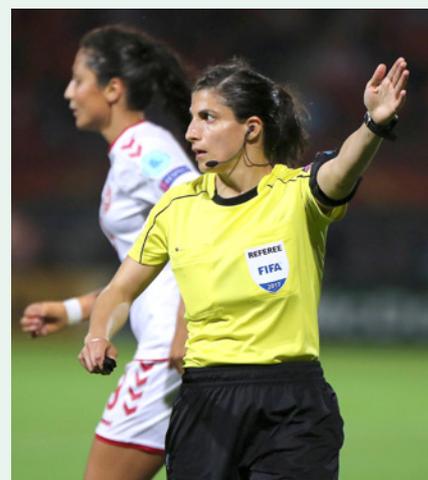
einmal angezeigte Nachspielzeit zusätzlich verlängern. Simulationen sollen konsequent geahndet werden, auch wenn sie außerhalb des Strafraums stattfinden. Dies betrifft sowohl vorgetäuschte Fouls als auch die Provokation von Persönlichen Strafen nach vermeintlichen Tötlichkeiten. Ziel aller Beteiligten ist es, dass Vorbildfunktion und -wirkung wieder mehr in den Mittelpunkt rücken.

Die Klubs werden außerdem gebeten, auf den durchgängigen Einsatz von Balljungen zu achten, nämlich auch in der Endphase einer Begegnung und unabhängig vom Spielstand.

FRAUEN-EM MIT HUSSEIN UND STEINHAUS



Erstmals waren mit Bibiana Steinhaus und Riem Hussein zwei deutsche Schiedsrichterinnen für ein großes internationales Turnier nominiert worden. Und bei der Frauen-EM in den Niederlanden kamen sie auch dann zu einer ganzen Reihe von Einsätzen: Riem Hussein leitete die beiden Gruppenspiele Niederlande gegen Dänemark und Island gegen Österreich. Bibiana Steinhaus piffte zunächst das Gruppenspiel zwischen Österreich und der Schweiz, anschließend das Aufeinandertreffen zwischen den Niederlanden und Belgien. Ein zweites Aufeinandertreffen mit dem Gastgeber gab es für sie auch noch einmal im Viertelfinale beim Spiel gegen Schweden. Nach dem frühen Turnieraus des deutschen Teams durften die Unparteiischen bis zum Schluss bleiben: So agierten Bibiana Steinhaus und Assistentin Katrin Rafalski auch noch in einem Halbfinale (Niederlande – England) und beim Finale (Niederlande – Dänemark) als Vierte und Fünfte Offizielle.



RIZZOLI WIRD FUNKTIONÄR



Nicola Rizzoli hat seine internationale Schiedsrichter-Karriere beendet.

Der italienische Schiedsrichter Nicola Rizzoli ist nach seinem Karriereende zum Koordinator der Serie-A-Referees aufgerückt. Der 45-Jährige folgt auf Domenico Messina, wie der Präsident des italienischen Schiedsrichter-Verbandes, Marcello Nicchi, mitteilte. Rizzoli leitete bei der Fußball-WM 2014 in

Brasilien unter anderem das Endspiel zwischen Deutschland und Argentinien (1:0) und war damit der dritte Italiener in einem WM-Finale. Sein letztes Spiel als Aktiver pfiff Rizzoli bei der WM-Qualifikations-Begegnung am 9. Juni zwischen Bosnien-Herzegowina und Griechenland.

UNPARTEIISCHE SAMMELN SPENDENGELDER

Die Schiedsrichter-Vereinigung Fulda rief Ende April unter dem Motto „Ein Spiel für Tim“ zu einer Solidaritätsaktion für ihren Kollegen Tim Goldbach auf. Als Opfer eines Überfalls vor mehr als zwei Jahren ist dieser dauerhaft schwerstbehindert und auf Hilfe angewiesen. Bei der Aktion spendeten die Fuldaer Referees nun Spesen aus ihren Spielleitungen, um ihn und seine Familie bei der Anschaffung eines behindertengerechten Fahrzeugs zu unterstützen.

Nachdem die Fußballsaison 2016/2017 beendet war, wurde eine erste Zwischenbilanz der Aktion gezogen: Dank der Beteiligung von rund 150 Schiedsrichtern kamen mehr als 7.000 Euro an Spenden zusammen. „Ein sehr erfreuliches Zeichen waren auch Beteiligungen von Schiedsrichter-Vereinigungen aus verschiedenen Teilen Hessens, die den Zusammenhalt unter den Referees nachhaltig belegen“, sagte Thomas Martin, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des KSA Fulda.

FIFA 18: UNPARTEIISCHE WERDEN ÜBERARBEITET

Dass auch elektronische Schiedsrichter nicht unfehlbar sind, weiß jeder E-Gamer. In vielen FIFA-Ablegern kam es vor, dass die Unparteiischen heftige Fouls einfach durchgehen ließen. Zahlreiche Partien wurden so in FIFA 17 durch seltsame Entscheidungen beeinflusst. Problem in der Vergangenheit sei gewesen, dass die Engine, die in der Fußball-Simulation zum Einsatz kommt, physikalisch „sehr korrekt“ sei. Das erklärte Entwickler Matthew Prior im Interview mit dem „Kicker“. Grätschen mit beiden Beinen in den Gegner hätten dadurch beispielsweise spektakulärer und extremer als in Wirklichkeit ausgesehen. Nun kündigte EA Sports Verbesserungen bei den Schiedsrichtern an, deren künstliche Intelligenz verbessert werden soll.

HEINZ SIEBERT MIT 91 JAHREN GESTORBEN

Der ehemalige FIFA- und Bundesliga-Schiedsrichter Heinz Siebert (Mannheim) ist am 4. Juli im Alter von 91 Jahren verstorben. Nachdem Siebert im Jahr 1950 Unparteiischer wurde, leitete er 1955 Fußballspiele in der höchsten Klasse des Verbandes. Er war Schiedsrichter der ersten Stunde in der Bundesliga und leitete von 1963 bis 1971 insgesamt 44 Begegnungen im Fußball-Oberhaus. Von 1968 bis 1970 gehörte er auch der FIFA-Liste an.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MAI UND JUNI 2017

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Dr. Felix Brych	Champions League	Juventus Turin	Real Madrid	Borsch, Lupp, Dankert, Fritz, Foltyn
Bastian Dankert	Länderspiel	Israel	Moldawien	Schiffner, Achmüller
Christian Dingert	Länderspiel	Ungarn	Russland	Pickel, Henschel
Manuel Gräfe	WM-Qualifikation	Litauen	Slowakei	Kleve, Henschel, Dingert
Bibiana Steinhaus	Frauen Champions League	Olympique Lyon	Paris Saint-Germain	Rafalski, Biehl, Hussein



30! Jahre 4MATIC

Liebt steile Pässe.

Der neue GLC. Auf jedem Gelände in seinem Element.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



DIE BESTEN EINER SAISON



Wolfgang Stark und Bibiana Steinhaus erhielten beide zum wiederholten Mal die Trophäe für die Auszeichnung „DFB-Schiedsrichter des Jahres“.

Bibiana Steinhaus und Wolfgang Stark sind „Schiedsrichter des Jahres 2017“. Die Wahl wird jährlich von der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite durchgeführt und vom Partner DEKRA unterstützt.

„Unsere Elite-Schiedsrichter in Deutschland pfeifen mit bemerkenswerter Konstanz auf einem sehr hohen Niveau. Diese beeindruckende Qualität macht die Wahl der ‚Schiedsrichter des Jahres‘ jährlich zu einer spannenden und schwierigen Entscheidung“, sagte Ronny Zimmermann, DFB-Vizepräsident für Schiedsrichter und Qualifizierung.

Lutz Michael Fröhlich, Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite, begründete die Wahl der diesjährigen Preisträger: „Wolfgang Stark ist durch seine beeindruckende Konstanz zum Bundesliga-Rekord-Schiedsrichter geworden. Er vereint in seiner Spielleitung Erfahrung, Kommunikation und Souveränität. Bibiana Steinhaus gehört seit Jahren zu den weltbesten Schiedsrichterinnen und hat dies auch in der vergangenen Saison national und international eindrucksvoll nachgewiesen. Ihr Aufstieg in die Bundesliga ist die logische Konsequenz dieser Leistungen.“

Die UEFA nominierte Steinhaus 2017 für das Champions-League-Finale der Frauen zwischen Olympique Lyon

und Paris St.-Germain, außerdem für die Frauen-Europameisterschaft in den Niederlanden. „Ich freue mich sehr über die erneute Auszeichnung als ‚Schiedsrichter des Jahres‘. Jede einzelne Auszeichnung ist eine Würdigung meiner Leistung und gleichzeitig ein Ansporn, auch in Zukunft weiterhin hart zu arbeiten und konstant gute Leistungen zu bringen“, sagte Steinhaus.

Wolfgang Stark erreichte am 1. April 2017 Historisches, als er sein 340. Bundesliga-Spiel leitete und damit Dr. Markus Merk als Rekord-Schiedsrichter ablöste. Mit nunmehr 344 Einsätzen führt er diese Statistik an. „Die Auszeichnung als ‚Schiedsrichter des Jahres‘ ist ein wunderschöner Abschluss einer ganz besonderen Zeit. Mit meinen Leistungen in der vergangenen Saison war ich sehr zufrieden, daher freut mich diese Ehrung umso mehr“, erklärte Stark.

Ein ausführliches Interview mit beiden Preisträgern im aktuellen DFB-Journal, auch online unter: http://bit.ly/Stark_Steinhaus

DIE BISHERIGEN PREISTRÄGER

SCHIEDSRICHTER

1975	Heinz Aldinger
1976	Ferdinand Biwersi
1977	Walter Eschweiler
1978	Rudolf Frickel
1979	Jan Redelfs
1980	Volker Roth
1981	Klaus Ohmsen
1982	Walter Horstmann
1983	Franz-Josef Hontheim
1984	Wolf-Dieter Ahlenfelder
1985	Dieter Pauly
1986	Volker Roth
1987	Aron Schmidhuber
1988	Dieter Pauly
1989	Karl-Heinz Tritschler
1990	Dieter Pauly
1991	Aron Schmidhuber
1992	Aron Schmidhuber
1993	Karl-Josef Assenmacher
1994	Hellmut Krug
1995	Dr. Markus Merk
1996	Dr. Markus Merk

1997	Alfons Berg
1998	Bernd Heynemann
1999	Hellmut Krug
2000	Dr. Markus Merk
2001	Herbert Fandel
2002	Hellmut Krug
2003	Hellmut Krug / Dr. Markus Merk
2004	Dr. Markus Merk
2005	Herbert Fandel
2006	Dr. Markus Merk
2007	Herbert Fandel
2008	Herbert Fandel / Dr. Markus Merk
2009	Florian Meyer
2010	Wolfgang Stark
2011	Manuel Gräfe
2012	Knut Kircher
2013	Dr. Felix Brych
2014	Felix Zwayer
2015	Dr. Felix Brych
2016	Dr. Felix Brych

SCHIEDSRICHTERINNEN

2004	Christine Frai
2005	Elke Günthner
2006	Christine Baitinger
2007	Bibiana Steinhaus
2008	Christine Baitinger / Bibiana Steinhaus
2009	Bibiana Steinhaus
2010	Bibiana Steinhaus
2011	Bibiana Steinhaus
2012	Christine Baitinger
2013	Dr. Riem Hussein
2014	Marija Kurtes
2015	Katrin Rafalski
2016	Dr. Riem Hussein

DAS IST NEU IM REGELTEXT



Vor allem bei der Ausführung von Strafstoßen wurde Klarheit bei Vergehen von Torhüter und Schütze geschaffen.

Zur neuen Saison müssen die Schiedsrichter einige Regeländerungen beachten. Folgende Text-Passagen sind dabei die wichtigsten.

TEXT
Lutz Wagner

REGEL 3 (SPIELER)

- Nationale Verbände können bis zu maximal fünf Auswechslungen (ausgenommen die höchsten Spielklassen) erlauben.
Erklärung: Hier wurde für die nationalen Verbände lediglich die Möglichkeit geschaffen. Ob überhaupt, falls ja in welcher Form und für welche Bereiche, kann der jeweilige Nationalverband jetzt eigenverantwortlich festlegen.
- Eine Auswechslung, die während der Halbzeit vollzogen wurde, ohne den Schiedsrichter darüber in Kenntnis zu setzen, ist kein verwarnungswürdiges Vergehen.
- Der Tausch des Torhüters, der während der Halbzeit vollzogen wurde, ohne den Schiedsrichter darüber in Kenntnis zu setzen, ist kein verwarnungswürdiges Vergehen.

- Ein Spieler, der das Spielfeld ohne die Erlaubnis des Schiedsrichters betritt (falls diese benötigt wird) und in das Spiel eingreift, wird mit einem direkten Freistoß bestraft.
- Das Team, das ein Tor erzielt, während sich eine diesem Team zuzuordnende zusätzliche Person auf dem Spielfeld befindet, wird mit einem direkten Freistoß bestraft.

REGEL 4 (AUSRÜSTUNG DER SPIELER)

- Torhütermützen fallen nicht in die Liste der Einschränkungen zu Kopfbedeckungen.
- Spielern ist es nicht erlaubt, irgendeine Form von elektronischen oder Kommunikationsgeräten zu tragen/einzusetzen, mit Ausnahme von elektronischen Leistungs- und Aufzeichnungssystemen (EPTS).
- Alle EPTS-Geräte müssen eine Mindestsicherheitsstandard-Kennzeichnung tragen.

REGEL 5 (DER SCHIEDSRICHTER)

- Nationale Fußballverbände können Zeitstrafen im Juniorenbereich, im Altherren-, Behinderten- und Breitenfußball erlauben.
Erklärung: Hier wurde für die nationalen Verbände lediglich die Möglichkeit geschaffen. Aber auch hier gilt, dass der jeweilige Nationalverband die konkrete Umsetzung erst noch eigenverantwortlich festlegen muss.
- Ein medizinischer Offizieller, der ein verweiswürdiges Vergehen begeht, kann bleiben/Spieler behandeln, wenn dem Team keine andere medizinische Person zur Verfügung steht.

REGEL 7 (DAUER DES SPIELS)

- Eine kurze Trinkpause ist in der Halbzeit der Verlängerung erlaubt.

REGEL 8 (BEGINN UND FORTSETZUNG DES SPIELS)

- Der ausführende Spieler darf beim Anstoß in der gegnerischen Spielhälfte stehen.

REGEL 10 (ERMITTLUNG DES SPIEL-AUSGANGS)

- Ein Torhüter, der ein Vergehen begeht, wodurch der Elfmeter wiederholt werden muss, wird verwarnet.
- Wenn der Schütze ein Vergehen begeht, gilt der Elfmeter als verwirkt.
- Wenn sowohl der Torhüter als auch der Schütze gleichzeitig ein Vergehen begehen:
 - Wiederholung und zwei Verwarnungen, wenn kein Tor erzielt wird.
 - Wenn ein Tor erzielt wird, wird der Schütze verwarnet und der Elfmeter gilt als verwirkt.

REGEL 11 (ABSEITS)

Leitfaden bei Abseits:

- Ein Spieler in einer Abseitsstellung, der einen Gegner beeinflusst, wird bestraft.
- Bei einem Spieler in einer Abseitsstellung, der gefoult wird, bevor er ein Abseitsvergehen begeht, wird das Foulspiel geahndet (erstes Vergehen).
- Bei einem Spieler in einer Abseitsstellung, der gefoult

wird, nachdem er ein Abseitsvergehen begangen hat, wird das Abseitsvergehen geahndet (erstes Vergehen).

REGEL 12 (FOULS UND UNSPORTLICHES BETRAGEN)

- Ein Spieler, der einen „aussichtsreichen Angriff“ im Strafraum verhindert, wird nicht verwarnet, wenn das Vergehen bei dem Versuch begangen wurde, den Ball zu spielen (ballorientiert).
- Verwarnung für einen Torjubel, der zu einem Sicherheitsproblem führt.
- Auch wenn sich der Spieler diagonal bewegt, um den letzten Verteidiger/Torhüter zu umspielen, kann es sich noch immer um ein Verhindern oder Vereiteln einer offensichtlichen Torchance handeln (zusätzliche Klarstellung).
- Das Betreten des Spielfelds ohne Erlaubnis und das Verhindern eines Tors oder einer klaren Torchance zieht einen Feldverweis nach sich.
- Ein Vergehen außerhalb des Spielfelds durch einen Spieler gegen einen Spieler, Auswechselspieler, ausgeschlossenen Spieler, Teamoffiziellen oder gegen einen Spieloffiziellen wird bei laufendem Spiel mit einem direkten oder indirekten Freistoß auf der Begrenzungslinie bestraft (im Bereich des Strafraums unter Umständen auch Strafstoß).
- Direkter Freistoß für das Werfen oder Treten eines Balls/Gegenstands auf das Spielfeld, um das Spiel/eine Person zu beeinträchtigen
- Direkter Freistoß auf der Begrenzungslinie für das Werfen oder Treten eines Balls/Gegenstands gegen einen Spieler, Auswechselspieler, ausgeschlossenen Spieler, Teamoffiziellen oder gegen einen Spieloffiziellen (im Bereich des Strafraums unter Umständen auch Strafstoß).

REGEL 13 (FREISTÖSSE)

- Ein Angreifer, der sich im Strafraum befindet oder diesen betritt, bevor ein Freistoß durch das verteidigende Team ins Spiel gebracht wurde, darf den Ball nicht spielen oder einen Zweikampf um den Ball führen, bis dieser nicht von einem anderen Spieler berührt wurde.

REGEL 14 (STRAFSTOSS)

- Wenn sowohl der Torhüter als auch der Schütze gleichzeitig ein Vergehen begehen:
 - Wenn kein Tor erzielt wird: Wiederholung und zwei Verwarnungen.
 - Wenn ein Tor erzielt wird: Verwarnung des Schützen, der Strafstoß gilt als verwirkt, und das Spiel wird mit indirektem Freistoß für das gegnerische Team fortgesetzt.
- Ein Tor kann nach einer Spielbeeinträchtigung von außen anerkannt werden, wenn der Ball auch ohne diese Einwirkung ins Tor gelangt wäre.

REGEL 16 (ABSTOSS)

- Ein Angreifer, der sich im Strafraum befindet oder diesen betritt, bevor ein Abstoß durch das verteidigende Team ins Spiel gebracht wurde, darf den Ball nicht spielen oder einen Zweikampf um den Ball führen, bis dieser nicht von einem anderen Spieler berührt wurde.

ZUM PRAXIS-CHECK

Auf der vorherigen Doppelseite haben wir einen Überblick über die wichtigsten Regeländerungen zur neuen Saison gegeben. Beim folgenden Regel-Test von DFB-Lehrwart Lutz Wagner kann man überprüfen, ob man die neuen Regeln bereits verinnerlicht hat.

SITUATION 1

Zur Ausführung eines Anstoßes steht der Spieler einige Meter in der gegnerischen Hälfte und spielt den Ball mit einem langen Pass und in hohem Bogen zurück zu seinem Torwart. Dieser ist davon so überrascht, dass der Ball ins Tor geht. Entscheidung?

SITUATION 2

Der Torwart der Heim-Mannschaft will mit einer roten Mütze als Sonnenschutz spielen. Gekleidet ist er jedoch ganz in schwarz, während seine Mannschaftskollegen komplett in grün auflaufen. Darf der Schiedsrichter dies zulassen?

SITUATION 3

In der Halbzeit wechselt der Trainer seinen Spieler Nr. 7 gegen den Spieler Nr. 13 aus. Bevor die zweite Halbzeit beginnt, vergisst er jedoch, dies dem Schiedsrichter mitzuteilen. Nach wenigen Minuten erkennt der Schiedsrichter, wie die Nr. 13 im Mittelfeld den Ball spielt. Entscheidung?

SITUATION 4

Beim Kampf um den Ball gerät ein Angreifer über die Torlinie unmittelbar neben dem Tor ins Aus. Der Abwehrspieler bleibt im Spielfeld. Über die Aktion verärgert, läuft er aber im Anschluss, während der Ball im Mittelfeld gespielt wird, über die Torlinie seitlich des Tores zu dem am Boden liegenden Stürmer und versetzt diesem mit dem Fuß einen Tritt. Entscheidung?

SITUATION 5

In einem Pokalspiel ist die erste Halbzeit der Verlängerung absolviert. Der Schieds-



Darf der Spieler im roten Trikot zur Anstoß-Ausführung in der gegnerischen Hälfte stehen? Diese Frage stellt sich in Situation 1.

richter fordert beide Mannschaften auf, die Seiten zu wechseln und unmittelbar weiterzuspielen. Das Gäste-Team besteht jedoch auf eine kurze Trinkpause. Ist dies korrekt? Wie hat der Schiedsrichter zu entscheiden?

SITUATION 6

In der 55. Minute ermahnt der Schiedsrichter den Trainer der Gast-Mannschaft persönlich an der Seitenlinie. Währenddessen wechselt der Trainer der Heim-Mannschaft seinen Spieler Nr. 3 gegen den Spieler mit der Nr. 13 aus. Als das Spiel wieder fortgesetzt ist, erkennt der Schiedsrichter plötzlich, wie dieser Spieler im Mittelfeld den Ball spielt. Was unternimmt der Schiedsrichter?

SITUATION 7

Der Stürmer mit der Nr. 9 dringt in den Strafraum ein und umspielt einen Verteidiger. Er besitzt zu diesem Zeitpunkt zwar keine klare

Torchance, jedoch handelt es sich um eine sehr gute Angriffsaktion. Der Verteidiger versucht, mit letztem Einsatz und langem Bein den Ball noch zu erreichen, bringt dabei aber den Stürmer zu Fall. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 8

Der Stürmer mit der Nr. 9 dringt in den Strafraum ein und umspielt einen Verteidiger. Er besitzt zu diesem Zeitpunkt zwar keine klare Torchance, jedoch handelt es sich um eine sehr gute Angriffsaktion. Der Stürmer wird vom Verteidiger durch das Ziehen am Trikot um eine gute Angriffssituation gebracht. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 9

Bei der Ausführung eines Strafstoßes täuscht der Schütze unsportlich. Der Torwart bewegt sich gleichzeitig, aber deutlich zu früh,

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

von der Linie. Der Ball fliegt am Tor vorbei. Entscheidung?

SITUATION 10

Bei der Ausführung eines Strafstoßes täuscht der Schütze unsportlich. Der Torwart bewegt sich gleichzeitig, aber deutlich zu früh, von der Linie. Der Schuss landet im Tor. Entscheidung?

SITUATION 11

Der Masseur der Gast-Mannschaft ist über einen gegnerischen Akteur so verärgert, dass er eine Flasche mit Massage-Öl nach diesem wirft. Er verfehlt ihn jedoch knapp. Entscheidung?

SITUATION 12

Der Kapitän der Heim-Mannschaft ist verärgert über seinen eigenen Auswechselspieler, der sich seiner Meinung nach zu langsam auf die Einwechslung vorbereitet. Während des laufenden Spiels wirft er diesem deshalb vom Spielfeld aus seinen Schienbeinschoner an den Kopf. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 13

Ein neben dem Tor stehender verletzter Spieler wartet auf die Möglichkeit zum Wiedereintritt. Als sein Torwart ausgespielt wird und der Ball auf das Tor zurollt, läuft er auf das Spielfeld und schießt den Ball weg, kurz bevor dieser ins Tor gelangt wäre. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 14

Ein Angreifer der Heim-Mannschaft verliert bei einem Zweikampf seinen Schuh. Nach mehreren Spielzügen kommt der Ball wieder zu ihm. Er nimmt den Ball an und erzielt ein Tor. Wie handelt der Schiedsrichter?

SITUATION 15

Während des Elfmeterschießens täuscht ein Spieler bei der Ausführung des Elfmeters in unsportlicher Weise. Der Ball geht ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

1: Eckstoß. Aus einem Anstoß kann direkt kein Eigentor erzielt werden. Der Ball wurde jedoch korrekt ins Spiel gebracht, denn dass der Spieler dazu die gegnerische Hälfte betritt, ist mittlerweile erlaubt.

2: Ja, dies ist erlaubt, da die Torhüter-Mützen nicht den Beschränkungen bezüglich Kopfschutz unterliegen. Sie dürfen lediglich weder den Torwart selbst noch den Gegner gefährden.

3: Weiterspielen (keine unerlaubte Spielteilnahme) und Notieren des Vorfalles im Spielbericht. Seit Beginn dieser Saison ist ein Tausch in der Halbzeitpause, der nicht angezeigt wird, weder verwarnungswürdig, noch zieht er eine Spielstrafe nach sich.

4: Strafstoß, Feldverweis. Begeht ein Spieler ein körperliches Vergehen gegen einen anderen zum Spiel gehörenden Akteur, wird dies mit einem direkten Freistoß auf dem Punkt der Außenlinie bestraft, der dem Vergehen am nächsten ist. Da der Verteidiger sich in diesem Fall im Bereich des Strafraums befindet, ist der Strafstoß die richtige Entscheidung.

5: Mit Beginn dieser Saison ist die Pause auch zwischen den zwei Hälften der Verlängerung fest in den Spielregeln verankert. Es ist das gute Recht der Mannschaft, eine Trinkpause zu beanspruchen, und der Schiedsrichter hat diese Pause auch ohne Aufforderung anzuordnen.

6: Direkter Freistoß am „Tatort“, Verwarnung des Spielers. Im Gegensatz zur Situation 3 handelt es sich hier nicht um einen Wechsel in der Halbzeitpause. Also wird die Nr. 13 hier nicht zum Spieler, sondern behält den Status eines Auswechselspielers. Er betritt damit unerlaubt das Spielfeld und nimmt unzulässig am Spiel teil.

7: Strafstoß, keine Verwarnung. Die persönliche Strafe entfällt, da mit Beginn dieser Saison die folgende Regeländerung greift: Bei regelwidrigem, jedoch fußballspezifischem ballorientierten Unterbinden einer aussichtsreichen Angriffssituation im Strafraum wird auf die Verwarnung verzichtet.

8: Strafstoß, Verwarnung. Hier gibt es neben dem Strafstoß die Verwarnung, da

es sich in diesem Fall nicht um ein ballorientiertes, sondern um ein gegnerorientiertes regelwidriges Agieren handelt.

9: Wiederholung, Verwarnung des Schützen und Verwarnung des Torwarts. Da das zu frühe Vorlaufen des Torwarts zum Erfolg führt, wird auch dieses Vergehen verwarnet. Somit liegen zwei gleichwertige verwarnungswürdige Vergehen vor. Der Strafstoß wird wiederholt.

10: Indirekter Freistoß gegen den Schützen, Verwarnung des Schützen. Auch in diesem Fall liegen zwei Vergehen vor: Das Vergehen des Torwarts (zu frühes Vorlaufen) ist allerdings nicht verwarnungswürdig, da es nicht zum Erfolg führt. Somit stellt das Vergehen des Schützen das schwerere Vergehen dar und wird entsprechend bestraft.

11: Direkter Freistoß dort, wo der Spieler getroffen werden sollte. Zudem wird der Masseur des Innenraums verwiesen. Bei Wurfvergehen von außen nach innen ist immer der Ort des möglichen Kontakts entscheidend. Hierbei ist es egal, gegen welche Person auf dem Spielfeld dies verübt wird.

12: Direkter Freistoß auf der Seitenlinie, Feldverweis des Spielers. Hier ist es völlig unerheblich, gegen wen sich das Vergehen richtet. Jede in irgendeiner Form am Spiel beteiligte Person (niedergeschrieben auf dem Spielbericht) wird gleich behandelt. Da der „Tatort“ außerhalb ist, wird das Vergehen so gewertet, als ob es auf der Linie stattfindet.

13: Strafstoß, Feldverweis für den verletzten Spieler. Hier wurde seitens des IFAB eine Gleichstellung zwischen Auswechselspieler und verletztem Spieler in punkto Spielstrafe herbeigeführt, dies sehr sinnvoll ist.

14: Tor, Anstoß. Das Tor ist anzuerkennen, da der Spieler erst bei der nächsten Spielunterbrechung seine Ausrüstung wieder in Ordnung bringen muss.

15: Der Elfmeter ist verwirkt, der nächste Schütze tritt an. Zuvor wird jedoch der Schütze wegen des unsportlichen Täuschens verwarnet.

ENTSCHEIDUNG VOM PUNKT

Der aktuelle DFB-Lehrbrief Nr. 74 hat den Titel „Vorgehensweise zur Ermittlung eines Siegers – das Elfmeterschießen“. Dabei geht es vor allem um die zahlreichen Bestimmungen, die der Schiedsrichter beachten muss, wenn es im Spiel soweit kommt.

TEXT
Günther Thielking

Die Elfmeterschießen zwischen Deutschland und England haben sich in der Fußball-Geschichte längst zum Klassiker entwickelt. Gary Lineker aus dem Mutterland des Fußballs brachte das auf den Punkt, als er nach dem Halbfinale der WM 1990 in Italien sagte: „Football is a simple game: 22 men chase a ball for 90 minutes, and at the end the Germans always win.“ Die Übersetzung ist hinlänglich bekannt: „Fußball ist ein einfaches Spiel: 22 Spieler jagen 90 Minuten lang dem Ball hinterher, und am Ende gewinnen immer die Deutschen.“ Linekers Team war gerade im WM-Halbfinale gegen Deutschland ausgeschieden, und zwar im Elfmeterschießen.



Im Sommer gewann Stefan Kuntz mit der U 21-Nationalmannschaft den EM-Titel gegen England.

Sechs Jahre später erlebten die Engländer bei der EM im eigenen Land erneut eine bittere Niederlage im Elfmeterschießen. Im Halbfinale, erneut gegen die Deutschen. Nach den ersten fünf Schützen je Team stand es unentschieden, als Gareth Southgate zunächst völlig verunsichert anlief und dann an Torhüter Andreas Köpke scheiterte. Andreas Möller traf anschließend ins Schwarze und brachte Deutschland damit ins Finale.

Zum deutschen Team zählte damals übrigens auch Stefan Kuntz, der im Sommer als Trainer der deutschen U 21-Nationalmannschaft die Europameisterschaft in

Polen gewann. Auch hier ging es im Halbfinale ins Elfmeterschießen mit England. Und wieder hieß der Sieger am Ende Deutschland.

Bevor es in diesem U 21-Spiel jedoch zum entscheidenden „Schießen von der Strafstoßmarke“ kam, konnten die Zuschauer an den Bildschirmen verfolgen, mit welcher Ruhe und Souveränität der gute Schiedsrichter Gedinmas Mazeika das Prozedere vor dem Elfmeterschießen steuerte: Mithilfe seiner Wählmarke löste er zunächst das Tor aus, auf das geschossen werden sollte, und ermittelte dann, welches Team als erstes schießen sollte.

Ähnliche Situationen erleben die Unparteiischen von der Fußballbasis bis zum Spitzenfußball Jahr für Jahr, wenn sie mit den Spielleitungen von Pokalspielen oder gar Relegationsspielen beauftragt werden. Für sie darf dann nur gelten: Sicherheit vor Schnelligkeit! Es ist unerlässlich, dass das Schiedsrichter-Team den Ablauf eines Elfmeterschießens genau kennt.

Wenn in diesen Wochen die neue Saison mit den ersten Pokalspielen beginnt, muss jedem Referee bewusst sein, dass es dabei ausschließlich um Sieg oder Niederlage geht. Eine besondere Aufgabe kommt darüber hinaus dem Lehrwart zu, der das Thema „Elfmeterschießen“ in jedem Fall auf die Agenda der Lehrabende zu Beginn einer Saison zu setzen hat.

Im Grundsatz wird die Entscheidung, auf welches Tor in einem solchen Elfmeterschießen geschossen werden soll, durch das Los getroffen. Dies geschieht in Gegenwart beider Mannschaftsführer. Nur wenn Sicherheitsgründe oder die Beschaffenheit des Spielfelds es erfordern, verzichtet der Schiedsrichter auf diesen Münzwurf und legt das Tor, auf das geschossen wird, selbst fest.

Anschließend wirft der Schiedsrichter seine Wählmarke ein zweites Mal, und der Spielführer, der diese Wahl gewinnt, entscheidet, ob sein Team mit dem Elfmeterschießen beginnt oder ob er den ersten Schuss der gegnerischen Mannschaft überlässt.

Teilnahmeberechtigt daran sind alle Spieler, die sich am Ende der Verlängerung im Spiel befanden. In den amtlichen DFB-Spielregeln heißt es dazu: „Nur die Spieler,



Schon bei der EM 1996 war der heutige U 21-Coach vom Elfmeterpunkt erfolgreich.

die am Ende der Verlängerung auf dem Spielfeld stehen oder das Spielfeld kurzzeitig verlassen haben (Verletzung, Berichtigung der Ausrüstung etc.), dürfen am Elfmeterschießen teilnehmen.“ Einen besonderen Status nimmt der Torwart ein. Wird er im Verlauf des Elfmeterschießens verletzt und kann nicht mehr weiterspielen, dann darf er durch einen Auswechselspieler ersetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass sein Team das ihm zustehende Auswechsellkontingent noch nicht ausgeschöpft hat.

Kommt es wegen einer Verletzung oder eines Feldverweises dazu, dass eine Mannschaft am Ende des Spiels weniger Spieler als der Gegner hat, dann ist das zahlenmäßig größere Team ebenfalls entsprechend zu reduzieren.

Sämtliche Spieler beider Mannschaften halten sich – bis auf die beiden Torhüter und den ausführenden Schützen – während des Elfmeterschießens im Mittelkreis auf. Der Torwart der Mannschaft, die gerade nicht den Elfmeter ausführt, steht vom Schiedsrichter sichtbar am Schnittpunkt der Torlinie mit der Strafraumlinie.

Mit Beginn des Elfmeterschießens führt jede Mannschaft zunächst abwechselnd je fünf Schüsse aus, die von verschiedenen Spielern getreten werden müssen. Hat ein Team so viele Tore erzielt, dass die andere Mannschaft diese Zahl nicht mehr erreichen kann, so ist das Elfmeterschießen beendet, und der Sieger steht fest. Steht es nach je fünf ausgeführten Elfmetern weiter unentschieden, dann wird das Elfmeterschießen so lange fortgesetzt, bis eine Mannschaft bei der gleichen Zahl getretener Elfmeter ein Tor mehr erzielt hat. Jeder Spieler einer Mannschaft muss mindestens einmal geschossen haben, bevor ein Spieler ein zwei-

tes Mal antreten darf. Muss ein Elfmeter wegen einer Regelübertretung des Torwarts oder des Schützen wiederholt werden, ist dieser von demselben Spieler auszuführen.

Die psychischen Anforderungen an die Schützen wurden inzwischen übrigens mehrfach untersucht. So analysierte der norwegische Sportpsychologe Geir Jordet in einer wissenschaftlichen Studie die Ergebnisse großer Fußballnationen bei EM- und WM-Elfmeterschießen. Er geht danach davon aus, dass er das Elfmeter-Trauma im Mutterland des Fußballs jetzt erklären kann.

Der Grund: Jordet fand heraus, dass Spieler, die auf besondere Erfolge im internationalen Fußball zurückblicken konnten, mehr Elfmeter bei solchen Entscheidungen verschossen hatten als Spieler, die ohne besonderen Druck das Elfmeterschießen durchführen konnten. In einer weiteren Analyse, bezogen auf die Elfmeterschießen mit englischer Beteiligung, zeigte sich, dass besonders deren Nationalspieler in dieser Zeit zahlreiche Titel mit ihren Vereinen sammeln konnten. Dies führte nach Auffassung des norwegischen Wissenschaftlers dazu, dass die Spieler unter der Erwartungshaltung ihrer Fans und unter dem Erfolgsdruck versagten.

Untersuchungen, unter welchen Spannungen das Schiedsrichter-Team beim Elfmeterschießen steht, fanden bisher nicht statt. Den Unparteiischen bleibt deshalb nur das Fazit, dass sie sich auf solche Situationen sorgfältig und intensiv vorbereiten müssen, um dann im Ernstfall unbeeindruckt und fachkompetent die richtigen Entscheidungen zu treffen. Der Lehrbrief 74 bietet dazu einige Lernhilfen und zeigt auf, wie am handlungsorientierten Lernen das theoretische Wissen zu diesem Thema intensiviert und vertieft werden kann.



UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHE PROFIS.



PREMIERE MIT LICHT UND SCHATTEN

Der Confed-Cup in Russland war das erste FIFA-Turnier, bei dem der Videobeweis vor großem Publikum angewendet wurde. Dabei gab es gleich eine ganze Reihe von Situationen, in denen der Video-Assistent ins Spiel eingriff. Das klappte zwar nicht immer auf Anhieb reibungslos - führte in den meisten Fällen aber letztlich doch zu einer größeren Gerechtigkeit.



Beim Confed-Cup in Russland nutzten die Schiedsrichter mehrfach die Möglichkeit der technischen Unterstützung.

Als der Confed-Cup zu Ende ging, war für FIFA-Präsident Gianni Infantino der Zeitpunkt gekommen, vor die Kameras der Weltpresse zu treten und ein erfreuliches Fazit zu ziehen: Einen „großartigen Erfolg“ nannte Infantino den Videobeweis. „Oft hatte der Video-Assistent die Chance einzugreifen, zu helfen und den Schiedsrichter zu unterstützen.“ In sechs Fällen habe der Video-Assistent die Entscheidung des Schiedsrichters korrigiert. „Ohne den Video-Assistenten hätten wir sicherlich ein anderes Turnier gehabt.“

FIFA-Schiedsrichter-Chef Pierluigi Collina saß bei der Pressekonferenz an der Seite Infantinos und teilte dessen Meinung: „Wir sind sehr glücklich mit dem, was der Videobeweis bisher gebracht hat.“ Er sei für die Unparteiischen eine Bereicherung. Um dies zu untermauern, zitierte Collina die Nachricht eines Referees, der ihm geschrieben habe, dass er „die Spiele nun genießen kann, weil ich weniger Druck habe“.

Schaut man sich die einzelnen Szenen einmal genauer an, stellt man fest, dass der Video-Assistent tatsächlich oftmals gute Dienste tat – vor allem im Bereich der Abseits-Bewertung, wo es fast immer um Zentimeter-Entscheidungen geht, die für das menschliche Auge bei hohem Spieltempo kaum zu erfassen sind. Bestes Beispiel dafür: eine Szene aus dem Gruppenspiel **Portugal gegen Mexiko**.

1A Als João Moutinho einen langen Ball in den Strafraum schlägt, stehen drei portugiesische Stürmer in einer deutlichen Abseits-Position auf Höhe der Strafraumlinie. Der Ball gelangt jedoch zu Pepe, der als vierter portugiesischer Angreifer im Strafraum-Teilkreis ebenfalls im Abseits steht (Markierung). Dies ist allerdings sowohl für den Fernseh-Zuschauer als auch für den Assistenten an der Seitenlinie in Real-Geschwindigkeit nicht zu erkennen. Der Assistent lässt deshalb die Fahne unten, das Spiel läuft wie folgt weiter: Pepe greift

TEXT
David Bittner und
Rainer Werthmann



1 ▶

Die Abseits-Stellung von Pepe ist in Real-Geschwindigkeit kaum zu erkennen und wird erst mit Unterstützung des Video-Assistenten aufgedeckt.



2 ▶



Der Angreifer im Torraum steht zum Zeitpunkt des Torschusses deutlich nicht im Abseits.



3 ▶

Fast vier Minuten lang dauert es, bis für diesen Tritt der richtige Spieler mit der richtigen Persönlichen Strafe sanktioniert wird.

aktiv ins Spiel ein, indem er den Ball auf Cristiano Ronaldo ablegt. Dessen Schuss prallt von der Latte ab zu André Gomes, der den Ball aus 15 Metern ins Tor schießt.

1 B Während die Portugiesen den vermeintlichen Führungstreffer bejubeln – und das Spiel ohnehin unterbrochen ist – steht der argentinische Schiedsrichter Néstor Pitana in Funkkontakt zu seinen Video-Assistenten, von denen es international zwei bei jedem Spiel gibt. Das signalisiert der Schiedsrichter, indem er mit der einen Hand den Ball aufnimmt und die andere Hand an sein Ohr hält.

Aufgabe der Video-Assistenten ist unter anderem, die Rechtmäßigkeit eines Treffers zu kontrollieren. Und dazu zählt nicht nur der Moment des Torschusses, sondern auch schon die gesamte Entstehungsgeschichte. Die Video-Assistenten spulen an ihrem Monitor die Bilder zurück und untersuchen sie auf Regelverstöße. Mithilfe von Standbild und Hilfslinien machen sie in diesem Fall schließlich Pepes strafbare Abseits-Stellung wenige Sekunden vor der Torerzielung aus. Schiedsrichter Pitana erhält diese Information und annulliert den Treffer.

2 A Sozusagen andersherum spielt sich eine Situation im Gruppenspiel **Kamerun gegen Chile** ab: Als der Chilene Alexis Sánchez aus kurzer Entfernung aufs Tor schießt, prallt der Ball zunächst gegen den im Sprung befindlichen Kameruner Verteidiger Georges Mandjeck und von dort gegen den weiteren chilenischen Stürmer im Bild, Eduardo Vargas, der den Nachschuss im Tor unterbringt.

2 B Der Assistent an der Seitenlinie hat in diesem Moment offensichtlich einen Blackout – oder er kennt den Regeltext nicht gut genug. Denn er hebt wegen einer angeblichen Abseits-Stellung die Fahne. Dabei heißt es doch direkt im ersten Absatz zur Regel 11 (Abseits): „Ein Spieler befindet sich in einer Abseits-Stellung, wenn (...) er mit irgendeinem Teil des Kopfes, des Rumpfs oder der Füße der gegnerischen Torlinie näher ist als der Ball und der vorletzte Gegenspieler.“

2 C Näher als der Ball zur Torlinie steht Vargas aufgrund seiner Position im Torraum hier in jedem Fall. Doch der vorletzte Gegenspieler ist in dieser Situation der heranfliegende Kameruner Verteidiger – und der steht der Torlinie eindeutig näher als Stürmer Vargas. Was im Standbild völlig klar und zweifelsfrei aufzuklären ist, war für den Mann an der Linie in der Geschwindigkeit des Spiels offenbar nicht zu erkennen. Umso besser, dass der Video-Assistent hier den Assistenten an der Linie korrigiert und der Schiedsrichter letztlich die richtige Entscheidung übernimmt.

In der neuen Bundesliga-Saison sind die Schiedsrichter angewiesen, ein Spiel bei einem Fahnenzeichen des Assistenten nicht sofort zu unterbrechen, wenn es in der Folge zu einem Torschuss kommen kann. Denn nur dann kann ein Tor nachträglich noch anerkannt werden, auch wenn das Fahnenzeichen des Assistenten zuvor womöglich falsch war. Diese Anweisung macht einmal

mehr deutlich: Ein Spiel wird allein durch den Pfiff des Schiedsrichters unterbrochen – und nicht durch ein Fahnenzeichen eines Assistenten.

Es gab beim Confed-Cup noch weitere Abseits-Situationen, die mithilfe des Video-Assistenten allesamt korrekt aufgelöst wurden. Und das ist auch gut zu erklären: Mithilfe von Standbildern kann der Video-Assistent selbst in äußerst knappen Szenen zu 100 Prozent genau entscheiden, ob eine Situation „klar Abseits“ oder „klar kein Abseits“ ist; eine Grauzone gibt es beim Abseits schließlich nicht.

Anders sieht das bei Zweikampf- und Hand-Situationen im Strafraum aus sowie bei der Frage nach der angemessenen Persönlichen Strafe. Dass in solchen Situationen auch die Zusammenarbeit mit den Video-Assistenten anspruchsvoller wird, das macht eine Szene aus dem Gruppenspiel **Deutschland gegen Kamerun** deutlich.

3 A Der Kameruner Ernest Mabouka kommt in einen Zweikampf mit dem Deutschen Emre Can einen Tick zu spät. Erst nachdem Can den Ball gespielt hat, trifft Mabouka mit offener Sohle und in vollem Tempo den Oberschenkel des Deutschen. Das Foto zeigt die Intensität des Vergehens, bei dem der Schiedsrichter zur Festlegung der Persönlichen Strafe folgende Frage beantworten muss: Reicht für das Einsteigen des Kameruners noch der Begriff „rücksichtslos“ aus? Oder ist die Spielweise „brutal“?

Der kolumbianische Schiedsrichter Wilmar Roldán entscheidet sich in diesem Fall für Rücksichtslosigkeit. Offensichtlich hat der Unparteiische die Szene allerdings nicht genau wahrgenommen, denn die Gelbe Karte zeigt er nicht Mabouka, sondern dessen Mitspieler Sébastien Siani.

3 B Damit schafft der Schiedsrichter eine Situation, die den Eingriff des Video-Assistenten erfordert: eine Spielerverwechslung bei einer Persönlichen Strafe. Offensichtlich schaltet sich der Video-Assistent allerdings aus einem anderen Grund ein: Für ihn erfordert das Einsteigen einen Platzverweis. Diese Einschätzung übermittelt er dem Schiedsrichter, der sich das Foul zur persönlichen Bestätigung auch noch einmal am Monitor an der Seitenlinie anschaut.

Danach kommt der Schiedsrichter aufs Feld und zeigt Siani nun „Rot“. Erst nach einer erneuten Überprüfung der TV-Bilder korrigiert sich der Unparteiische ein weiteres Mal und spricht den Platzverweis nun gegen den eigentlichen Übeltäter aus. Ob die ursprüngliche Wahl der Persönlichen Strafe („Gelb“) allerdings ein „klarer Fehler“ des Schiedsrichters war, der den Eingriff des Video-Assistenten erfordert, ist wohl zu hinterfragen. Und auch die Dauer der Entscheidungsfindung (vier Minuten) ist sicherlich optimierbar. Diese Szene hat bestimmt auch Collina im Kopf, als er einräumt, dass man sich natürlich noch verbessern könne: „Es wäre sehr überraschend gewesen, wenn es nach so wenigen Spielen perfekt gewesen wäre.“

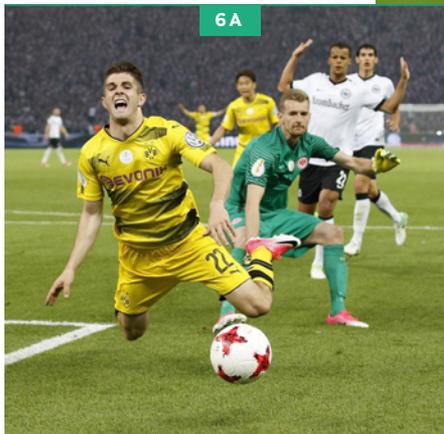


4

► Der Ellenbogen des Chilenen trifft gezielt den Kopf von Timo Werner – das ist eigentlich „Rot“!

5

► Der Tritt auf den gegnerischen Fuß ist erst aus der Hintertor-Perspektive deutlich zu erkennen.



6

► Die Strafstoß-Szene aus dem diesjährigen Pokalfinale gibt es auch als Video unter:



http://bit.ly/2017_GelbeKarte

Dass mit dem Einsatz des Video-Assistenten beim Confed-Cup ein Risiko verbunden war, darüber war man sich demnach auch bei der FIFA im Vorfeld im Klaren. Dennoch waren die Tests richtig und notwendig, um praktische Erfahrungen auf internationaler Ebene zu gewinnen und daraus die richtigen Schlüsse ziehen zu können.

4 A Im Spiel **Deutschland gegen Chile** läuft die 61. Spielminute, als auf der linken Außenbahn ein Laufduell zwischen dem deutschen Angreifer Timo Werner und dem chilenischen Verteidiger Gonzalo Jara stattfindet. Der Ball ist zuvor flach nach vorne gespielt worden und rollt nun parallel zur Außenlinie. Schiedsrichter Milorad Mažić ist deshalb darauf fokussiert, wie der Zweikampf am Boden ausgetragen wird, ob es womöglich zu einem Fußvergehen kommt. Er erkennt deshalb

gut, dass der Chilene mit seinem Fuß als Erster am Ball ist und diesen ins Seitenaus spielt, und er entscheidet deshalb auf Einwurf für Deutschland.

4 B Den Oberkörper-Bereich der Spieler hat Mažić allerdings völlig ausgeblendet. Er hat gar nicht wahrgenommen, dass Jara seinen linken Ellenbogen auf Kopfhöhe ausfährt und den Kopf des Deutschen gezielt attackiert. Eine solche Spielweise ist nicht damit zu legitimieren, dass ein Spieler seinen Arm sozusagen als „Stoßstange“ einsetzt, um sich den Gegenspieler vom Leib zu halten. Hier muss es zwingend einen Feldverweis geben.

Wahrscheinlich wegen der unmittelbaren Spielerreaktion – Werner hält sich vor Schmerzen den Kiefer – handelt der Video-Schiedsrichter richtig, indem er die Bilder

zurückspult und die Szene noch einmal überprüft. Dabei sieht er sicher auch den Schlag gegen Werner, der zwingend einen Platzverweis erfordert. Und genau eine solche Situation gehört zu den vier Fällen, die den Eingriff des Video-Assistenten ins Spielgeschehen erlauben und zur Kommunikation mit dem Schiedsrichter führen.

Warum sich Mažić auf dem Platz dennoch nur für die Gelbe Karte entscheidet, wissen wir nicht. Ein Eingriff des Video-Assistenten wegen einer fehlenden Verwarnung im Spiel ist laut offiziellem Protokoll schließlich nicht vorgesehen beziehungsweise nicht erlaubt. Dass es zu dem Fehler kam, ist zudem bedauerlich, weil das Spiel in dem Moment unterbrochen war und das Schiedsrichter-Team für die Entscheidungsfindung somit eigentlich genügend Zeit hatte.

5 A Nur wenige Sekunden hat dagegen der Video-Assistent im Halbfinale **Portugal gegen Chile**: Kurz vor Ende der Verlängerung dringt der Chilene Francisco Silva in den gegnerischen Strafraum ein. Er hat sich den Ball ein bisschen weit vorgelegt, und als es zu einem Kontakt mit dem portugiesischen Verteidiger José Fonte kommt, fällt der Chilene zu Boden. Der iranische Schiedsrichter Alireza Faghani legt sich sofort fest und entscheidet auf Abstoß für Portugal.

Offensichtlich ist ihm die Brisanz der Szene entgangen, denn sonst hätte er den Abstoß nicht ausführen lassen, sondern wie sein Kollege Mažić im vorigen Fall dem Video-Assistenten die Möglichkeit gegeben, den Zweikampf zu überprüfen. So ist nach der korrekten Ausführung des Abstoßes eine Korrektur der Schiedsrichter-Entscheidung nicht mehr möglich.

5 B Mit der notwendigen Zeit hätte der Video-Assistent eine geeignete Kamera-Perspektive herausuchen können, um die Szene noch einmal zu betrachten. Die Hintertor-Kamera wäre in diesem Fall das Hilfsmittel gewesen, um den deutlichen Tritt des Verteidigers auf den Fuß des Stürmers aufzudecken und den Schiedsrichter darüber zu informieren. So blieb der zwingende Strafstoß-Pfiff leider aus.

Ärgerlich, aber ohne den Videobeweis wäre nichts anders gewesen. Die Millionen „Video-Assistenten“ an den Fernsehgeräten hätten in der ersten, zweiten oder dritten Zeitlupe oder vielleicht auch erst im Standbild erkannt, dass der Schiedsrichter einen Fehler gemacht hat.

Dass für den Schiedsrichter die Zusammenarbeit mit einem weiteren Mitglied in seinem Team (neben den beiden „Linienrichtern“ und dem Vierten Offiziellen) zunächst ungewohnt ist und sich in der Praxis erst einmal einspielen muss, liegt auf der Hand. Die Video-Assistenten-Premiere in Russland war eigentlich eher eine Generalprobe für die WM im nächsten Jahr an gleicher Stätte. Dass es dabei an der einen oder anderen Stelle etwas haken würde, hat die Kenner der Sache nicht überrascht, zumal weder Schiedsrichter noch Video-Assistenten im Vorfeld viel Erfahrung

mit der Technik gemacht hatten und deshalb noch nicht untereinander eingespielt waren.

Wichtig wird sein, und darauf haben Deutschlands Elite-Schiedsrichter auch in ihrem Trainingslager vor der neuen Saison gezielt hingearbeitet, dass eine einheitliche Linie bei der Bewertung von Spielsituationen zwischen Schiedsrichter und Video-Assistent vorhanden ist. Nur dann kann der Unparteiische der Stimme in seinem Ohr blind vertrauen und muss möglichst nie zum eigenen Monitor am Spielfeldrand gehen, um sich eine Szene in der Wiederholung anzuschauen. Denn das kostet Zeit und bringt Unruhe ins Stadion und wohl auch aufs Spielfeld.

Abschließen möchten wir unsere Analyse noch mit einer Szene aus dem DFB-Pokalfinale **Borussia Dortmund gegen Eintracht Frankfurt** vor einigen Wochen. Denn anhand dieser Szene lässt sich sehr gut eine der Regeländerungen veranschaulichen, die zur neuen Saison greifen.

6 A Als der Dortmunder Angreifer Pulisic den Ball am Frankfurter Torhüter Lukáš Hrádecký vorbeilegt, wird er von diesem attackiert. Hrádecký streckt einen Fuß in Richtung Laufbahn des Balles aus, verfehlt den Ball allerdings und trifft nur den gegnerischen Stürmer. Er bringt Pulisic zu Fall, der Ball rollt weiter in Richtung Torauslinie, und die Angriffs-Situation ist zunichtegemacht. Die nachfolgende Entscheidung von Schiedsrichter Deniz Aytekin ist vollkommen richtig: Er pfeift Strafstoß für Dortmund. Die Gelbe Karte, die er dem Frankfurter Torwart darüberhinaus zeigt, ist auch korrekt – allerdings nur nach der damals noch gültigen alten Regel.

Für das Verhindern einer offensichtlichen Torchance im Strafraum gibt es schon seit Beginn der vergangenen Saison nur noch die Gelbe Karte statt des Platzverweises, wenn beim Verteidiger der Versuch erkennbar war, den Ball spielen zu wollen.

Unterschieden werden muss bei solchen Vergehen (Kampf um den Ball, Strafstoß-Pfiff) künftig, ob mit dem Foul tatsächlich eine **offensichtliche Torchance** verhindert wurde oder nur ein **aussichtsreicher Angriff** vereitelt wurde.

Hier gilt zur neuen Saison die folgende Regel-Anweisung: **Ein Spieler wird für das Unterbinden eines aussichtsreichen Angriffs künftig nicht mehr verwarnet, wenn der Schiedsrichter wegen des Vergehens auf Strafstoß entscheidet und beim Abwehrspieler der Versuch erkennbar war, den Ball spielen zu wollen.**

6 B Konkret auf die Situation übertragen, lässt sich feststellen: Pulisic hat den Ball so weit vorgelegt und der Winkel ist so spitz, dass in dieser Szene keine **offensichtliche Torchance** vorlag, sondern nur eine **aussichtsreiche Angriffs-Situation**. Und weil das Fußvergehen des Torhüters im Kampf um den Ball erfolgt ist und der Schiedsrichter in der Folge auf Strafstoß entscheidet, ist in einem solchen Fall künftig keine Persönliche Strafe mehr notwendig.

VORBILDER DER BASIS

Die bundesweite Preisverleihung der Aktion „Danke Schiri.“ im Mai war ein Zusammentreffen von Unparteiischen, die auch neben dem Fußballplatz besonders großes Engagement zeigen. Und weil sie damit Vorbilder für die Kollegen an der Basis sind, wollen wir die persönlichen Geschichten von dreien dieser Preisträger vorstellen. Zum Auftakt: Roland Jers aus dem Fußball-Verband Mittelrhein.

TEXT
Bernd Peters



Der 46-jährige Roland Jers ist seit mehr als 30 Jahren Schiedsrichter. Er wurde als Preisträger in der Kategorie „Unter 50“ geehrt.

Wenn man Roland Jers auf die bundesweite Ehrung vor einigen Wochen in Leipzig anspricht, dann strahlen bei ihm heute noch die Augen: „Der Tag war angenehm voll gepackt: die Stadtrundfahrt, der Ablauf im Stadion, das Spiel und dann die Preisverleihung. Lutz Wagner als Moderator war total unterhaltsam – und auch die anderen ‚Promis‘ waren richtig nahbar. Die haben sich Zeit genommen für uns und quasi jeden Wunsch erfüllt.“ Dabei war es gar nicht selbstverständlich, dass Jers in Leipzig dabei sein konnte, schließlich feierten seine Eltern am selben Wochenende ihre Goldene Hochzeit. „Bei der Organisation wurde mir perfekt geholfen: Ich bekam einen passenden Flug und wurde auch noch abgeholt.“

Blickt der 46-Jährige aus Übach-Palenberg (Kreis Heinsberg) auf das Wochenende zurück, hat sich die Reise nach Leipzig allemal gelohnt: Er ist heute noch so begeistert von der Gala, dass er in seinem Kreis einen Vortrag dazu halten möchte: „Mich haben so viele Schiedsrichter darauf angesprochen und das quasi eingefordert – und ich mache das auch gerne. Es war wirklich eine klasse Aktion, von der jeder erfahren sollte“, erzählt der langjährige Mittelrheinliga-Schiedsrichter (fünftöchste Klasse). Im Sommer hat er seine Laufbahn im Verband aus Altersgründen beendet.

Roland Jers ist nicht nur ein begeisterter, sondern auch einer von vielen würdigen Preisträgern. Einerseits gibt ihm sein Hobby persönlich sehr viel („Es hat mich fürs Leben geschult.“), aber mindestens genauso viel gibt Jers der Schiedsrichterei durch sein ehrenamtliches Engagement auch zurück: So war der Familienvater in den Jahren 2001 bis 2013 als Lehrwart tätig, in den Jahren 2013 bis 2016 als Beisitzer im Lehrstab. Familie und Schiedsrichterei unter einen Hut zu bringen, war dabei die große Herausforderung: „Ich hatte schließlich viele feste Termine“, erzählt Jers. „Aber ich bin ein sehr strukturierter Mensch – auf dem Platz wie im Privaten.“ Das hat mir bei der Organisation des Alltags geholfen.“

„Roland Jers hat durch seine langjährige und zuverlässige Arbeit für ein hervorragendes Betriebsklima bei den Schiedsrichtern im Kreis Heinsberg gesorgt“, lobt ihn Peter Oprei, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses im Fußball-Verband Mittelrhein (FVM). „In der insgesamt 15-jährigen Tätigkeit im Lehrbereich bildete er mehrere hundert Schiedsrichter aus. Diese Tätigkeit war geprägt von fundiertem Fachwissen, praxisnaher Vermittlung und einer gehörigen Portion Menschlichkeit.“

Und damit nicht genug: Roland Jers ist eines von vier Werbegesichtern der FVM-Schiedsrichter, Teil eines Films sowie das Vorbild vieler junger Kollegen – darunter auch ein sehr prominenter. „Roland war für mich in meinen Jahren im Verband immer jemand, an dem ich mich ori-

entieren konnte“, sagte der heutige Bundesliga-Referee Sascha Stegemann über Jers, als er die Urkunden bei der „Danke Schiri“-Ehrung des Landesverbandes übergab.

Zudem war Roland Jers Gast beim WDR-Fernsehen – und warb in der Sendung „Aktuelle Stunde“ für das Hobby Schiedsrichter. Auch die monatlichen Weiterbildungen in Heinsberg standen häufig unter seiner Leitung. „Sie wurden durch seinen Stil auch für die folgenden Ausbilder prägend“, erklärt Oprei. Auch nach seiner Tätigkeit im Lehrstab kann sich der Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss bei Weiterbildungen auf ihn als „Regelexperten“ verlassen und so manche Lücke schließen.

„Für andere da zu sein, gibt mir auch persönlich ein gutes Gefühl.“

Roland Jers

Weiteres soziales Engagement zeigte der Preisträger auch dadurch, dass er in einer Justizvollzugsanstalt (JVA) Regel-Schulungen hielt, beim Bau eines Vereinsheims anpackte und beim Singen auf dem Weihnachtsmarkt seine Stimme einbrachte. Und warum das Ganze? „Für andere da zu sein, gibt mir auch persönlich ein gutes Gefühl“, sagt Roland Jers. „Wir Schiedsrichter wissen schließlich, manchmal als Außenseiter aufzutreten. Vor allem bei der Arbeit in der JVA hatte ich damals die Möglichkeit, jungen Straftätern – die sich am Rande der Gesellschaft befinden – das Gefühl von Wertschätzung zu geben.“

Das Gefühl der Wertschätzung ist übrigens auch, was bei Roland Jers vom „Danke Schiri“-Wochenende besonders in Erinnerung geblieben ist: „Gerade für uns Schiedsrichter an der Basis ist diese Ehrung von DFB und DEKRA ein ganz wichtiges Signal, nämlich dass wir ‚von denen da oben‘ ernst genommen werden.“

Dass der Unparteiische nach seinem Karriereende im Verband künftig weiterhin in der Kreisliga auf dem Platz stehen wird, ist für ihn selbstverständlich: „Ich bringe schließlich einige Jahre Erfahrung mit, und von der Fitness ist auch noch etwas geblieben.“ Und die vielen Kontakte mit Schiedsrichter-Kollegen, aber auch Spielern und Betreuern möchte Jers auch in Zukunft nicht missen.



DANKE SCHIRI.

AUS DEN VERBÄNDEN



1



2



3



4

1_ Nicht nur auf dem Bild: Schiedsrichter spielen eine zentrale Rolle im Blindenfußball.

2_ Günther Thielking vom Orga-Team gab den Schiedsrichterinnen Diana Mukasa, Gladys Lengwe und Bernadettar Kwimbira aus Malawi (von links) einige Hinweise.

3_ Nach dem Lehrgang stellten sich die sächsischen Schiedsrichterinnen mit den Referenten den Fotografen.

4_ Strahlende Gesichter bei der Preisübergabe mit dem rheinland-pfälzischen Innenminister Roger Lewentz (rechts).

BADEN



Assistenten-Pool mit Spezialisten

Der Schiedsrichter-Ausschuss des Badischen Fußballverbandes hat sich entschlossen, auch in seinem Verbandsgebiet einen speziellen Assistenten-Pool zu bilden, der aus erfahrenen Verbandsliga-Unparteiischen besteht. Ab der nächsten Saison werden diese Spezialisten zusätzlich geschult und in der Regional- bzw. Oberliga an der Linie zum Einsatz kommen.

Dass gerade die Tätigkeit der Schiedsrichter-Assistenten durch das immer schnellere und taktisch gewiefte Spiel enorme Aufwertung erfahren hat, wurde beim Referat des früheren FIFA-Schiedsrichter-Assistenten Jan-Hendrik Salver deutlich. Er war Gast beim jährlichen Pflichtlehrgang der Spitzen-Schiedsrichter des Badischen Fußballverbandes (bfv).

„Ganz wichtig ist, dass der moderne Assistent ein Teamplayer ist und sich dem Erfolg des gesamten Gespanns unterordnet, ohne seine Person unnötig in den Vordergrund zu stellen“, betonte Salver.

TEXT Jürgen Groh

SÜDWEST



„Anstoß für ein neues Leben“

Der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz hat drei Projekte und Initiativen aus Ludwigshafen, Ingelheim und Frankenthal mit dem Landespräventionspreis ausgezeichnet, darunter auch die Justizvollzugsanstalt (JVA) Frankenthal, die den dritten Preis erhielt.

Seit 2015 können Strafgefangene der JVA Frankenthal an einem sechswöchigen Schiedsrichter-Lehrgang teilnehmen. Sechs Absolventen konnten ihre erworbenen Kompetenzen im Umkreis Ludwigshafen/Frankenthal bereits erfolgreich in der Praxis umsetzen. Einer der ausgebildeten Unparteiischen wurde bereits bei mehr als 70 Spielen eingesetzt und konnte nun nach einer zusätzlichen theoretischen und konditionellen Prüfung auch als Schiedsrichter beziehungsweise Assistent in der Bezirksliga eingesetzt werden.

TEXT Roland Schäfer

SAARLAND



Mehr als 50 neue Schiedsrichter

Ein voller Erfolg wurde für den Saarländischen Fußballverband (SFV) ein „Schiedsrichter-Crashkurs“: Während eines arbeitsreichen Wochenendes an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken konnte das Team um Verbands-Schiedsrichter-Lehrwart Heiner Müller mehr als 50 neue Unparteiische aus allen Altersklassen ausbilden, darunter auch mehrere Flüchtlinge aus Syrien.

„Ein guter Anfang, der eine Wiederholung fordert“, freute sich auch der langjährige Verbands-Schiedsrichter-Obmann Heribert Ohlmann. Freuen darf sich vor allem der Westsaarkreis, in den fast die Hälfte der Neulinge eingegliedert wurde.

Das Angebot nutzten erfreulicherweise vor allem Vereine, die durch die neue Schiedsrichter-Soll-Berechnung weitere Unparteiische benötigen.

TEXT Alexander Stolz

SACHSEN



Lehrgang für Schiedsrichterinnen

In der Sportschule Egidius Braun in Leipzig veranstaltete der Sächsische Fußball-Verband (SFV) einen Lehrgang für talentierte Schiedsrichterinnen.

Nach der Beobachtung einer Begegnung der Frauen-Landesliga zwischen dem 1. FFC Wacker Leipzig und dem FC Silesia Görlitz analysierten die Teilnehmerinnen unter der Leitung von Christopher Fiebig Videoszenen aus dem Bereich des Nordostdeutschen Fußballverbandes, die schwierige Spielsituationen beinhalteten.

Am zweiten Lehrgangstag wurde ausführlich über das Leadership-Programm des Deutschen Fußball-Bundes und des Sächsischen Fußball-Verbandes diskutiert.

Die obligatorische Sporteinheit führte die Fitness- und Fußball-Trainerin Mandy Morgenstern durch. Sie zeigte den Schiedsrichterinnen insbesondere Übungen aus dem konditionellen und koordinativen Bereich. Nach der Trainingseinheit wertete Anja Kunick mit den Teilnehmerinnen die Spielleitung des Vortags aus.

TEXT Lea Kretschmar

NIEDERSACHSEN



Kreis Harburg gewinnt den „Referee-Cup“

Nach sechsjähriger Pause gab es auf dem Gelände des SV Eintracht Lüneburg wieder den „Referee-Cup“. Oliver Vogt und sein Team konnten 18 Mannschaften begrüßen, die fair, aber engagiert um den Turniersieg stritten. Neben acht niedersächsischen Teams waren Mannschaften aus Schleswig-Holstein, Hamburg, dem Niederrhein, Westfalen und Sachsen-Anhalt in die Salzstadt gekommen.

Für ein besonderes Turnier-Flair sorgten die Gäste aus dem Ausland: Befreundete Teams aus Lahden (Finnland), Posen (Polen) und Wien trafen dabei auf afrikanische Schiedsrichterinnen. Neben erfahrenen lokalen Unparteiischen hatten die Veranstalter mit Gladys Lengwe (Sambia, WM-Schiedsrichterin 2015 und Olympia-Schiedsrichterin in Rio), Bernadettar Kwimbira (Malawi, WM-Schiedsrichter-Assistentin 2015) und Diana Mukasa (Uganda, ehemalige FIFA-Assistentin) drei internationale Unparteiische für die Leitung der Spiele eingeladen.

Sieger des Turniers wurde die Mannschaft aus dem NFV-Kreis Harburg.

TEXT Jens Goldmann

RHEINLAND



Schiedsrichter als Lebensretter

Mit gutem Beispiel voran gingen die beiden rheinländischen Schiedsrichter Michel Lehmann und Marcel Gasteier, als sie Stammzellen spendeten.

Michel Lehmann (24) wurde auf die Aktion der DKMS aufmerksam, als ein Kind aus seinem Heimatort an Blutkrebs erkrankt war. Er weiß, dass mittlerweile viele etwas mit dem Begriff DKMS anfangen können, aber nur die Wenigsten in der Spenderdatei registriert sind. Sein Rat: „Bei einer Registrierungsaktion mitmachen oder das Registrierungsset im Internet anfordern!“ Marcel Gasteier (28) hatte bereits einige Zeit zuvor Stammzellen gespendet: „Es kann jederzeit jeden von uns treffen. Deswegen sollten sich die Menschen gegenseitig helfen. Der Aufwand hierfür ist sehr gering.“

Nach ihren gut überstandenen Spenden durften die Schiedsrichter nach jeweils dreiwöchiger Pause sportlich wieder angreifen.

TEXT Fabian Mohr

SÜDBADEN



Senioren treffen sich am Titisee

Fünf inhaltsreiche Tage verbrachten 50 Schiedsrichter-Senioren auf Einladung des Südbadischen Fußballverbandes (SBFV) im Sporthotel „Haus Sonnhalde“ in Saig am Titisee.

Im Mittelpunkt der Zusammenkunft unter Leitung von Fred-Jürgen Becker standen Referate von Verbands-Schiedsrichter-Obmann Manfred Schätzle, Verbands-Lehrwart Andreas Klopfer, Kriminal-Hauptkommissar Karl-Heinz Schmid von der Präventionsstelle des Polizeipräsidiums Freiburg und von Polizei-Oberkommissar Anton Schmidler. Die traditionelle Schwarzwald-Rundfahrt, ein Besuch des Badeparadieses Titisee und eine Wanderung auf den Hausberg „Hochfirst“ rundeten das Programm ab.

TEXT Fred-Jürgen Becker

SCHLESWIG-HOLSTEIN



Respekt, Anerkennung und Vertrauen

74 Sportler aus Europa, Asien und Nordamerika nahmen in Wien am IBSA Women's Blind Football Tournament teil – unter ihnen auch Schiedsrichterin Julia Kalbau aus Schleswig-Holstein.

Es ging um Respekt, Anerkennung und Vertrauen. Dinge, die zu den Säulen des Blindenfußballs gehören. Obwohl auch die Torhüter, Guides und Trainer sehen können, waren meist die Schiedsrichter der erste Ansprechpartner für die Spieler. Grundsätzlich wurde keine Entscheidung hinterfragt und den Unparteiischen im wahrsten Sinne des Wortes blind vertraut.

Es herrschte eine besondere Art der Ruhe. Keine Anfeuerungsrufe oder Fangesänge, keine Pfiffe seitens der Zuschauer. Aber eine Rassel. Und die ist von entscheidender Bedeutung: Sie ist im Ball integriert und dient den Spielern als Orientierung. An der Seite hörte man die Trainer, die aus ihren Technischen Zonen Anweisungen gaben. Hinter den Toren die Guides, die sich bemerkbar machten, wenn sich eine aussichtsreiche Situation anbahnte.

TEXT Dajinder Daniel Pabla

VORSCHAU 6/2017

Die Ausgabe erscheint am 15. Oktober 2017.

TITELTHEMA

WORAUF ES IM NEUEN BOGEN ANKOMMT



Im Bereich der höchsten drei Spielklassen wurde das Benotungssystem - wie die meisten Schiedsrichter es wohl kennen - zur neuen Saison abgeschafft. Infolgedessen hat sich auch die Form des Beobachtungsbogens komplett verändert. Georg Schalk stellt Aufbau und Kriterien des neuen Bogens vor und spricht mit den Verantwortlichen darüber, wie künftig in der Spielnachbereitung mit den Unparteiischen gearbeitet wird und wie dabei auch eine Vergleichbarkeit von Schiedsrichter-Leistungen möglich ist.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: DIE RICHTIGE ENTFERNUNG



Die Distanz von 9,15 Metern spielt im Fußball-Regelwerk die wohl wichtigste Rolle, denn sie gilt bei einer Reihe von Spielfortsetzungen: dem Anstoß, dem Freistoß, dem Eckstoß und auch dem Strafstoß. Um die Entfernung zum Ort der Spielfortsetzung geht es im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 75 mit dem Titel „Distanzen im Regelwerk und ihre Bedeutung“. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.

AKTION

VORBILDER DER BASIS – ZWEITER TEIL



In der vorliegenden Ausgabe haben wir Roland Jers als Preisträger der Aktion „Danke Schiri.“ vorgestellt – im kommenden Heft folgt der nächste Teil. Bernd Peters erzählt die Geschichte von Aline Schäfer. Sie schafft den Spagat zwischen Beruf, Familie und Hobby. Denn obwohl sie zwei kleine Kinder hat und in einer Vollzeitbeschäftigung steht, ist sie regelmäßig als Schiedsrichterin im Einsatz.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6,
60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0,
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

KOORDINATION

David Bittner, Thomas Dohren

MITARBEITER DIESER AUSGABE

David Hennig, Martin Moers,
Bernd Peters, Günther Thielking,
Lutz Wagner, Rainer Werthmann

LEKTORAT

Klaus Koltzenburg

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

GESTALTUNG, DRUCK UND VERTRIEB

AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 02404/22071, Fax 02404/81822,
E-Mail: abo@awddruck.de

ANZEIGENVERWALTUNG

AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

ERSCHEINUNGSWEISE

Zweimonatlich.

Jahresabonnementspreis 15,- Euro.

Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums dem Abonnements-Vertrieb bekannt zu geben. Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen, sind an den Deutschen Fußball-Bund, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main, info@dfb.de, zu richten.

BILDNACHWEIS

11Freunde, David Bittner, Amac Garbe,
getty images, imago, Christian Kaufmann

Nachdruck oder anderweitige Verwendung der Texte und Bilder – auch auszugsweise und in elektronischen Systemen – nur mit schriftlicher Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ABO

bequem per E-Mail: abo@awddruck.de

Leitet 1,5 Millionen Fußballspiele im Jahr. ✓

✓ Kennt 120 Seiten Regeln auswendig.

Hat alles im Blick. ✓

✓ Liebt Fußball zu 100 %.

Steht für Neutralität und Sachverstand. ✓

✓ Trifft 200 Entscheidungen pro Spiel.

Läuft 12 Kilometer pro Spiel. ✓

Ein harter Job.

Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit über 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist. www.dekra.de



 **DEKRA**



adidas

NEMESIS

UNLOCK AGILITY

adidas.de/fussball